Donnerstag, den 28. September 1922 Einzelnummer 3.50 Mk. 33. Jahrgang — Nr. 227

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 5.— Mk., auswärts 6.— Mk. Anzeigen unter Text 16.— Mk., auswärts 16.— Mk. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 1.50 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das fette Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 149, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 19.— Mk., monatlich 80.— Mk. :: :: :: Durch die Post vierteljährlich 300.— Mark, freibleibend. :: :: ::

Revolution in Griechenland.

Die Lage im Orient.

Die politische Entwicklung in Griechenland nimmt den Verlauf, der nach der katastrophalen Niederlage der griechischen Orientarmee zu erwarten war. Eine Revolution hat zum zweiten Male König Konstantin hinweggefegt, und mit ihm ist das bestehende Ministerium verschwunden, das erst seit einigen Wochen seinen Platz innehatte und von vornherein als Uebergangskabinett anzusehen war. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal der greise Politiker Venizelos die Nachfolge Konstantins antreten wird. Während Konstantin seine Hauptstütze in England suchte und fand, hat Venizelos seine Hintermänner in Paris. Im übrigen ist nicht anzunehmen, daß sich der Kurs in Griechenland wesentlich ändern wird. Ob Radikale, Demokraten oder Konservative, Nationalisten und Imperialisten sind die Politiker in Griechenland alle, und den Traum von einer Eroberung Konstantinopels wird man wahrscheinlich insgeheim auch weiter in Athen fortträumen. Vorläufig allerdings hat Kemal Pascha der Verwirklichung dieses Traumes einen Riegel vorgesetzt. Seine Truppen stehen marschbereit im Vorfeld von Konstantinopel. Die alttürkische Regierung von Konstantinopel, die vollkommen im Banne der Entente und vor allem Englands steht, bereitet sich darauf vor, dem ungekrönten Kaiser der Osmanen, Kemal Pascha, Platz zu machen. Zwar sperrt sich England vorläufig noch, dem siegreichen Kemal einen bewaffneten Einzug in Konstantinopel zu gewähren, aber es handelt sich wohl nicht um viel mehr als um ein Rückzugsmanöver, nachdem die englische Regierung auf der Orientkonferenz in Paris den Forderungen Kemal Paschas in allen wichtigen Punkten nachgegeben hat. Zwar ist die Lage vorerst noch nicht ganz durchsichtig, und man kann damit rechnen, daß England auf der großen Orientkonferenz, an der widersinnigerweise zwar Japan, Jugoslawien und Rumänien, nicht aber die an der Dardanellenfrage interessierten Mächte, Bulgarien und Rußland, teilnehmen sollen, versuchen wird, seine Zugeständnisse an die neutürkische Regierung in verschiedenen Punkten einzuschränken. Aber so viel ist doch schon klar, daß die Türken wieder Herr Konstantinopels sein werden und daß ihnen auch das europäische Hinterland von Konstantinopel, Ost-Thrazien bis zur Maritzagrenze mit Einschluß Adrianopels, in irgend einer Form zugesprochen werden wird. Wenn Kemal Pascha noch zögert, auf diese in der Pariser Konferenz angebotenen Bedingungen einzugehen, so ist das wohl auf ein gewisses Mißtrauen in die aufrichtigen Absichten Englands zurückzuführen, und wenn England seinerseits verhältnismäßig erhebliche Truppenansammlungen am Marmarameer veranstaltet, so liegen dem ähnliche Gefühle Kemal Paschas gegenüber zugrunde, daß es aber zu einem bedeutsamen bewaffneten Zusammenstoß zwischen England und den jungtürkischen Kräften kommen sollte, bleibt trotzdem unwahrscheinlich, da beide Parteien nicht an der Tatsache vorübergehen können, daß ein gewaltsamer Zusammenstoß Komplikationen auf dem Balkan wahrscheinlich machen würde, die der Ausgangspunkt eines Ringens sein könnte, dessen Ende nicht abzusehen wäre.

Die Abdankung Konstantins.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Reuter meldet aus Athen die Abdankung König Konstantins.

Nach der „Agence Fournier" kam es auf folgende Weise zu der Abdankung des Griechenkönigs: Ein aus Mythilene kommendes Flugzeug hat über Athen eine von dem Generalissimus der griechischen Armee unterzeichnete Proklamation abgeworfen, in der der König zum Thronverzicht aufgefordert wird. Konstantin hat daraufhin dem Thron entsagt, schließlich aber den Wunsch geäußert, das Kommando über die Truppen in Thrazien übernehmen zu dürfen. Ueber ganz Griechenland ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Venizelos hat nach einer Pariser Meldung von Poincaré folgende Depesche erhalten: „Die Tatsache, daß Venizelos wieder an die Macht gelangt, wird die Haltung der Alliierten in keiner Weise ändern."

Nach einer Londoner Meldung rief der Rücktritt Konstantins in London großes Aufsehen hervor. Lloyd George befindet sich auf dem Wege nach London, um auf einer einzuberufenden Konferenz den Vorsitz zu führen.

Die griechische Armee, die in Mythilene und Saloniki stationiert, hat sich zunächst gegen den König erhoben. Flotte und Armee erklären, sie würden niemals auf Thrazien verzichten.

Auf anderer Seite drängen die türkischen Nationalisten Kemal dazu, die Einstellung der griechischen Rüstungen an den Dardanellen zu verlangen.

Das Londoner Auswärtige Amt veröffentlicht bereits Ausführungen Mustafa Kemals, die ungefähr folgendermaßen lauten: „Der Sieg der türkischen Truppen hat die Meerengen bereits in unsere Hand, zum mindesten aber unter unseren Einfluß gebracht. Es ist daher nur recht und billig, wenn wir auf der Ueberschreitung der Dardanellen bestehen und die Verfolgung des in Kleinasien geschlagenen Feindes fortsetzen, besonders da dieser sich in Thrazien reorganisiert. Eine indirekte Kontrolle der türkischen Hauptstadt ist für uns unerträglich. Die sogenannte neutrale Zone ist gar nicht neutral, sondern dient nur zum Schutz der britischen Armee. Die gegenwärtige englische Regierung greift zu jeder Intrige, um die anderen Mächte zu täuschen und wenn die britische Nation ihre Politik noch länger in den Händen von Staatsmännern vom Schlage Lloyd Georges läßt, so wird sie das Fundament des britischen Imperiums erschüttern."

Das Gros des türkischen Heeres marschiert nach einer Meldung aus London in Stärke von 70 000 Mann von Smyrna aus nordwärts. Kemal Pascha wies Deputationen, die ihn suchten, an, ihn nordwärts, also in der Richtung auf Konstantinopel, aufzusuchen.

Die Ereignisse in Griechenland werfen ihre Wellen begreiflicherweise auch in die übrigen Balkanstaaten. Aus Albanien wird ein Aufruhr der mohammedanischen Bevölkerung gegen die Regierung gemeldet und Südslawien soll beschlossen haben, zur Verteidigung mobil zu machen. Eine offizielle Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor.

Neuwahlen in Oberschlesien.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden nach Anordnung des preußischen Staatsministeriums die Wahlen zum Preußischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden. Die näheren Vorschriften werden für die Reichstagswahlen vom Reichsminister des Innern, für die Landtagswahlen und die Provinziallandtagswahlen vom preußischen Minister des Innern erlassen. Die Veröffentlichung der Anordnungen steht unmittelbar bevor.

Unsinniges Rätselraten.

Der Zusammenschluß der Unabhängigen mit den Sozialdemokraten zur Vereinigten Sozialdemokratie und die dadurch sich von selbst ergebende Zusammenfassung der beiden sozialistischen Fraktionen im Preußischen Landtag geben verschiedenen bürgerlichen Berichterstattern Anlaß zu allerhand Kombinationen über die Umbildung der preußischen Regierung. So wird davon geredet, daß der preußische Innenminister Severing zurücktreten und ein früherer Unabhängiger an seine Stelle treten werde.

Selbstverständlich entbehren diese Kombinationen jeder Grundlage. Wenn der politische Verstand bei diesen Berichterstattern etwas stärker wäre als ihre Phantasie, müßten sie eigentlich schon von selbst darauf kommen, wie sinnlos ihre Vermutungen über die Neubesetzung des preußischen Innenministeriums sind.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

tritt am Montag vormittag 10 Uhr gemeinsam mit der bisherigen Unabhängigen Fraktion zur Beratung der Getreideumlage und der Bestrebungen, weitgehende Preisänderungen für das Umlagegetreide vorzunehmen, zusammen.

Um den Tabakzoll.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratungen über die Erhöhung des Tabakzolls fort. Die Abgeordneten des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei machten erneut ihre Bedenken geltend und lehnten die Erhöhung ab. Von deutschnationaler Seite wurde beantragt, die Ausfuhrabgabe für die Erzeugnisse der Tabakindustrie sofort aufzuheben. Dieser Antrag fand die Unterstützung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei. Genosse Dißmann warnte davor, der Regierung schon bei dieser ersten Maßnahme, die sie im Interesse einer gesunden Währungspolitik zu ergreifen gezwungen sei, in den Arm zu fallen. Die Wiederaufrichtung des Vertrauens zur deutschen Mark gehe den Interessen einzelner Industriegruppen voraus. Staatssekretär Dr. Hirsch wies darauf hin, daß es sich hier nicht um eine einzelne Maßnahme handle, daß vielmehr noch andere geplant seien, um die infolge des Marksturzes für den Winter drohenden Gefahren abzuwehren. Insbesondere soll die Einfuhr entbehrlicher Artikel auf das handelspolitisch erträgliche Maß erfolgen. Bei solchen Maßnahmen werde es immer Interessentengruppen geben, die sich geschädigt fühlen; dem Reichstage obliege es aber, das Gesamtwohl des deutschen Volkes wahrzunehmen. Genosse Hertz beantragte, mit der Aufhebung der Einfuhrsperre für Tabak den Einfuhrzoll von 60 auf 100 Mark zu erhöhen. Die Ausfuhrabgaben könnten zur Förderung der Ausfuhr von Tabakerzeugnissen ermäßigt werden. Beschlossen wurde, den Einfuhrzoll für Tabak von 60 auf 75 Mark zu erhöhen. Die Zollsätze auf Tabakerzeugnisse wurden wie folgt erhöht: a) für Tabakblätter, Abfälle hiervon, Abfälle von Tabakerzeugnissen auf 75 Mark pro Tonne, b) für Tabakrippen, Tabakstengel auf 29 Mark pro Tonne, c) für Tabaklauge auf 46 Mark pro Tonne, d) für Karoiten auf 87 Mark pro Tonne.

Diese Erhöhung hat zur Voraussetzung, daß die Einfuhrsperre aufgehoben wird, ebenso die letzte Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse. Ferner soll eine Prüfung der Möglichkeiten für eine weitere Herabsetzung der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse erfolgen. Sie geschieht in der Erwartung, daß Aenderungen in der inneren Tabaksteuer vermieden werden.

Die Geschäftslage im Landtag.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beriet am Mittwoch über die Geschäftslage und beschloß, zunächst bis zum 7. Oktober einschließlich zu tagen. Dann soll eine Pause eintreten bis zum 16. Oktober. Am 17. Oktober sollen die Sitzungen wieder aufgenommen werden, und zwar bis zum 25. Oktober. Dann soll wieder eine Pause folgen.

Am Donnerstag, den 28. September, wird die Sitzung nur von kurzer Dauer sein, um den Fraktionen Zeit zu lassen zur Beratung der politischen Lage zwecks Stellungnahme zu der großen Interpellation über die Teuerung. Am Freitag soll dann die große politische Aussprache über die Teuerung beginnen. Für jede Fraktion sind drei Stunden Redezeit festgesetzt.

Ein Dollar (vorbörslich) 1700 Mk.

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag trat am Mittwoch nachmittag zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Im Hause reges Leben: Kommen und Gehen, alte Bekannte, neue Gesichter, die einmal einen Blick in das Parlament werfen wollen und voll Erwartung auf die Tribüne kommen. Wird der Besuch sich lohnen? Wird schon heute die Sorge der Massen durch den Mund des Preußischen Landtages sprechen? Wenn es sich nur darum handelte, den Gefühlen freien Lauf zu lassen, die Bereitschaft zur großen Aussprache besteht sicherlich auf der Seite unserer Genossen. Aber nie war das Sprichwort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt", aktueller. Und deshalb soll die Not nicht nur besprochen werden, sie soll auch bekämpft, behoben werden. Und darum war das übliche kommunistische Theater herzlich überflüssig. Aber die Kommunisten leben nun einmal von der Mache und vom Radau; sie brauchen ihn jetzt um so notwendiger, da sie sich — man hat es an ihren Gesichtern im Preußischen Landtag deutlich ablesen können — auf einem verlorenen Posten sehen.

Präsident Leinert wies sofort nach der Eröffnung der Sitzung auf die Abstimmung in Oberschlesien hin, in der die oberschlesische Bevölkerung, soweit sie nach dem Genfer Spruch bei Deutschland verblieben ist, sich für den Fortbestand Oberschlesiens als Teil des Freistaates Preußen und gegen einen selbständigen deutschen Bundesstaat Oberschlesien entschieden hat. Der Präsident spricht im Namen des Landtages den Dank an die oberschlesische Bevölkerung aus und betont, daß hoffentlich die Arbeit des Landtages für die oberschlesische Bevölkerung Gutes bringen werde.

Starker Beifall krönt sich an die Worte des Präsidenten, bei den Kommunisten schmähliches Protestieren. Nun aber kommt Herr Katz, meldet sich zur Geschäftsordnung und verlangt, daß an erster Stelle die kommunistischen Anträge über die Teuerung beraten werden. Unser Genosse Limbertz leuchtet Herrn Katz mit ein paar kräftigen Sätzen heim. Er weist darauf hin, daß Taten und nicht lange Reden im Kampf gegen die Teuerung notwendig sind. Er betont, daß der Aeltestenrat eben deshalb bestimmt hat, daß die Sitzung am Donnerstag nur kurz sein soll, damit die Fraktionen zu all den Anträgen, Anfragen und Wünschen Stellung nehmen können. Das Gleiche gilt für die Regierung. Selbstverständlich hatte unser Genosse Limbertz nur zu sehr den gesunden Menschenverstand als Fürsprecher auf seiner Seite, und so wurde eine neue Schimpferei des Herrn Katz über Regierung und Parlament, die sich mit ihrem Zögern nur ein Armutszeugnis ausgestellt hätten, mit Lächeln und Achselzucken hingenommen. Die kommunistischen Anträge sofort vorzunehmen, lehnte der Landtag ab.

47 Eingabenberichte wurden dann ohne Erörterung nach den Ausschußanträgen erledigt. Der erste Nachtrag zu den preußischen Besoldungsvorschriften vom 8. Juli 1921 und die Richtlinien zur Durchführung der preußischen Besoldungsvorschriften werden dem Ausschuß für Beamtenfragen überwiesen. Die Rechnungen über die Verwendung des Zwischenkredites, der zum Zweck der Errichtung von Rentengütern gewährt wurde, gaben unserem Genossen Paetzel Veranlassung, einmal mit ein paar kräftigen Worten auf die skandalöse Praxis der Landlieferungsverbände und auch der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften hinzuweisen. Genosse Paetzel fordert eine scharfe Kontrolle dieser Organisationen, damit nicht der Sinn der Siedlungsgesetzgebung völlig ins Gegenteil verkehrt werde. Die Pommersche Landsiedlungsgesellschaft hat z. B. Siedlungsland bald verschleudert (den Morgen zu 500 Mark), bald zu hohen Preisen (10 Hektar gegen Millionenbeträge) weitergegeben. Dr. Kaufhold von den Deutschnationalen und der Volksparteiler Stendel pflichten in vielen Punkten der Kritik unseres Genossen bei.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über Erweiterung der Berufsschulpflicht macht unsere Genossin Frau Dr. Wegscheider darauf aufmerksam, daß die Forderung nach der obligatorischen Fortbildungsschule immer allgemeiner erhoben wird. Unsere Genossin verlangt, daß möglichst bald auch etwas getan wird, um die Mädchenfortbildungsschule zu schaffen. Notwendig sei die Heranbildung der erforderlichen Lehrkräfte, und bestimmte Fristen müßten gesetzt werden, damit nicht die Reform auf die lange Bank geschoben werde. Die Vorlage geht an den Ausschuß für Handel und Gewerbe.

Die Vorlage betr. die Förderung der Königsberger Hafenanlagen geht an den Verkehrsausschuß, und der Gesetzentwurf über die Neuordnung der Strafanstaltsverwaltung und über die Bereitstellung von Mitteln hierfür geht an den Hauptausschuß.

Nach Erledigung der Tagesordnung hält es der Kommunist Katz nochmals für nötig, seinen bekannten Antrag auf sofortige Vornahme der kommunistischen Anträge in der Donnerstag-Sitzung einzubringen. Katz holt sich nochmals eine Abfuhr und einen Ordnungsruf, da er das Verhalten der Mehrheit als skandalös und schamlos bezeichnet. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 28. September, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Anträge betr. Förderung des Wohnungsbaues. Schluß der Sitzung ½6 Uhr.

Die Notstandsmaßnahmen für die Presse.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages mit den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Zeitungen. Die Rückvergütungskasse für die deutsche Presse soll am 15. Oktober ins Leben treten. Ihre Organe sollen der Verwaltungsrat, der Vorstand und die Geschäftsführer sein. Entsprechend den Beschlüssen des Reichsrats werden vier seiner Vertreter im Verwaltungsrat sitzen. Jede Fraktion des Reichstages entsendet einen Vertreter, der Reichswirtschaftsrat drei, der Verein Deutscher Zeitungsverleger zwei, die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, die sozialdemokratische Presse und der Reichsverband der deutschen Presse je einen Vertreter. Zur Teilnahme an den Sitzungen sind ferner berechtigt je ein Vertreter des

Um aber noch einmal auf Goethe zurückzukommen, so klingt das Motiv im „Faust“ noch öfter an:

„Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.“

Ein solcher Mantel gehört zu den Gütern, die Mephisto zu spenden vermag.

„Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen,“

aber auch, mehr nach Montgolfier, der seine Ballons nicht mit Gas, sondern mit erwärmter Luft füllte:

„Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.“

Und im zweiten Teile der Dichtung ist Euphorion, Fausts und Helenas Sohn, der Erbe jenes genialischen Dranges in die Höhe:

„Zu allen Lüften
Hinaufzudringen
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.“

* * *

Die Dichtung der romantischen Schule, allem Wunderbaren, Außerordentlichen und Phantastischen zugeneigt, wie sie war, ist an der Kunst des Fliegens auch nicht vorbeigegangen.

Das Fliegen als gottloser Uebergriff des Menschen, als Teufelswerk, diese Anschauung war bei Justinus Kerner mehr als nur ein Spiel mit mittelalterlichen Anschauungen, durch die romantische Mode bedingt. Diese Mode bedingte zugleich eine heftige Abneigung gegen die technischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts, die die endliche Erfindung des Menschenfluges in Aussicht stellten, wie sie schon die Erfindung des Dampfschiffes und der Lokomotive ermöglicht hatten. Die Liebe des Romantikers aber gehörte der Postkutsche, gehörte der Stille und Verträumtheit der Landschaft, des Dorfes, der Kleinstadt, die durch nichts so gefährdet erschienen wie durch die werdenden modernen Verkehrsmittel. In diesem Sinne veröffentlichte der Dichter im Jahre 1845 ein Gedicht „Unter dem Himmel“:

„Die blaue Stille stört dort oben
Kein Dampfer und kein Segelschiff,
Nicht Menschentritt, nicht Pferdetoben,
Nicht des Dampfwagens wilder Pfiff.
Laßt satt mich schau'n in dieser Klarheit,
In diesem stillen, sel'gen Raum:
Denn bald könnt werden ja zur Wahrheit
Das Fliegen, der unsel'ge Traum.

Dann flieht der Vogel aus den Lüften,
Wie aus dem Rhein der Salmen schon,
Und wo einst singend Lerchen schifften,
Schifft grämlich stumm Britannias Sohn.

Verzeiht dies Lied des Dichters Grolle,
Träumt er von solchem Himmelsgraus,
Er, den die Zeit, die dampfestolle,
Schließt von der Erde lieblos aus.“

Gegen dieses romantische Biedermeiertum hat sich Gottfried Keller, der vollsaftigste Erbe der Romantik und zugleich einer ihrer Ueberwinder, in einem berühmt gewordenen Antwortgedicht gewandt. Er bestreitet, daß die neuen Erfindungen die Poesie aus Erde und Himmel vertrieben, lehnt die Einschätzung der bisherigen Welt als der poetisch allein möglichen ab und vertritt die fortschrittliche Anschauung, daß die Kunst den wechselnden Lebensformen zu folgen, sie sich immer wieder als Neuland erobernd zu unterwerfen habe. Kein Ding ist an sich unpoetisch, sondern nur so lange, als es noch nicht seinen Poeten gefunden hat.

„Die Poesie ist angeboren
Und sie erkennt kein Dort und Hier,
Ja, ging die Seele mir verloren,
Sie führ' zur Hölle selbst mit mir.
Was deine alten Pergamente
Von tollem Zauber kund dir tun,
Das seh' ich durch die Elemente
In Geistes Dienst verwirklicht nun.
Ich seh' sie keuchend glühn und sprühen,
Stahlschimmernd bauen Land und Stadt,
Indes das Menschenkind zu blühen
Und singen wieder Muße hat.“

Also auch gewisse sozialpolitische Folgen der neuen Erfindungen zog Keller bereits in Betracht, um dann zum Schluß in einer prächtigen Zukunftsvision sich des Luftschiffes dichterisch zu bemeistern und so Justinus Kerner durch die schöpferische Tat selbst auf das wirksamste zu widerlegen:

„Und wenn vielleicht in hundert Jahren
Ein Luftschiff hoch mit Griechenwein
Durchs Morgenrot käm hergefahren —
Wer möchte da nicht Fährmann sein?
Dann bög ich mich, ein sel'ger Zecher,
Wohl über Bord von Kränzen schwer,
Und gösse langsam meinen Becher
Hinab in das verlaß'ne Meer.“

Vermischtes

Was bedeutet der Name Faulhaber?

Gelegentlich des letzten Katholikentages ist der Name des Münchener Erzbischofs und Kardinals Faulhaber wieder häufig genannt worden. So mancher wird, wenn er diesem bei uns übrigens nicht allzu seltenen Namen begegnet ist, sich vielleicht den Kopf über dessen Bedeutung zerbrochen haben. Die Sprachforschung hat uns darüber längst Aufklärung gegeben. „Faulhaber“ bedeutet dasselbe wie der ebenfalls öfter in Deutschland vorkommende Name „Vielhaber“. In einer lateinischen Urkunde des 16. Jahrhunderts begegnet uns die Form Vogelhauer; daneben finden sich noch jetzt die Namen „Vielhauer“ und „Fehlhaber“, die dasselbe bedeuten. Die Worte „viel“, „voll“ und „faul“ sind miteinander verwandt. Wer „viel“ (die Fülle) hat, ist voll; wer voll ist, ist faul. Man sagt „volle Bäuche“ und „faule Bäuche“. Die Form „Fehlhaber“ erklärt sich ohne weiteres aus „veel“, der niederdeutschen Form des Wortes „viel“.

Wenn die Sonne ausgeht . . .

Die Sonnenfinsternis, die in Australien durch die verschiedenen wissenschaftlichen Expeditionen erfolgreich beobachtet worden ist, hat unter den Eingeborenen des Landes große Bestürzung hervorgerufen. Wie aus Wallal an der Nordwestküste Australiens berichtet wird, verließen die Bewohner mit allen Anzeichen panischen Schreckens ihre Dörfer und flüchteten in das Innere des Urwaldes. Die primitiven Menschen verbinden ja überhaupt mit der Sonnenfinsternis abergläubische Vorstellungen, und diese sind auf den australischen Inselgruppen noch sehr lebendig. So glaubt man zum Beispiel auf den Samoa-Inseln, daß die Zauberer imstande sind, die Sonne auszulöschen und daß dann die Menschen erfrieren müssen. So griffen einzelne Stämme nach Eintritt der Sonnenfinsternis andere an, weil sie glaubten, die Hexenmeister der Feinde hätten es so weit gebracht, daß „die Sonne ausgehe“, und zwar aus Rache deshalb, weil der eine Stamm dem anderen Frauen geraubt hatte. Es entwickelte sich aus der Sonnenfinsternis ein regelrechter Krieg, bei dem viele Menschen getötet und Dörfer verbrannt wurden. Auf den Gilbert-Ellice-Inseln wird die Verfinsterung der Sonne von den Ehemännern als sicheres Anzeichen dafür betrachtet, daß die Frauen ihnen untreu sind, und so hat der Himmelsvorgang sehr bedenkliche Folgen im Eheleben der Insulaner, in dem dann für die Frauen eine schlimme Zeit beginnt. In verschiedenen Teilen der Küste von Neu-Guinea werden Sonnen- und Mondfinsternisse als Vorzeichen guten Wetters und glücklicher Ernten betrachtet, während man in anderen Teilen dieses Gebietes wieder darin eine Vorhersage für siegreiche Kriege erblickt. Die Zwergstämme des gebirgigen Innern glauben, daß die Sonnenfinsternis anzeigt, daß viel mehr Knaben als Mädchen im nächsten Jahre geboren werden, und es finden aus Anlaß dieser Erscheinungen am Himmel Freudentänze und festliche Feiern statt. Im Gegensatz dazu sehen die Insulaner der Torres-Straße in ungewöhnlichen Himmelserscheinungen die Vorboten von Erdkatastrophen, glauben, daß die Welt untergehen müsse, und geraten in einen wilden Schrecken. Im allgemeinen spricht bei einer Sonnen- oder Mondfinsternis in den harmlosen Gemütern dieser primitiven Menschen die Vorstellung mit, der ein Eingeborener Ausdruck gab, als man ihn fragte, was er von der Mondfinsternis denke: „Ich glaube,“ sagte er, „das Leuchtöl muß wohl am Himmel ausgegangen sein.“

Der reichste Mann der Welt.

Sachverständige der New-Yorker Finanzwelt erklären den Anspruch des Automobilfabrikanten Henry Ford, der reichste Mann der Welt zu sein, für berechtigt. Da er der einzige Inhaber der großen Automobilfabriken ist und deren Einkünfte auf jährlich 125 Millionen Dollars geschätzt werden, so bedeutet die Kapitalisierung dieses Einkommens eine Summe von 2 Milliarden Dollars, während das Vermögen Rockefellers, der bisher als der Weltkrösus galt, nur auf die Hälfte geschätzt wird. Ford hat nicht nur das größte Vermögen der Welt, sondern er verfügt auch über die bedeutendsten Barmittel, da man annimmt, daß er 180 Millionen Dollars in bar hat. Während der besten Geschäftszeit beläuft sich sein Einkommen täglich auf 500 000 Dollars; in der stillen Zeit aber ist es bedeutend geringer. Was Ford mit diesen ungeheuren Geldmitteln machen wird, darüber zerbricht man sich den Kopf, aber niemand weiß es.

Giftwirkung des Meerrettichs.

Das Meerrettichöl, das identisch mit dem ätherischen Senföl zu sein scheint, ist, wie dies, ein starkes Gift, das eine heftige entzündliche Wirkung auf die Schleimhäute ausübt. Ueber eine damit gemachte, gar nicht harmlose Erfahrung berichtet auf Grund einer Mitteilung von J. Kochs die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“. Bei Gelegenheit von Versuchen, größere Mengen des zerriebenen Wurzelstocks zu konservieren, stellten sich bei der damit beschäftigten Person Vergiftungserscheinungen ein. Es traten unerträgliche Kopfschmerzen auf, heftiges Tränen der Augen, Mattigkeit, dazu starke Gliederschmerzen, eine fast an Erblindung grenzende Reizung der Augen, Erbrechen, Bronchialkatarrh, Schlaflosigkeit schlossen sich an. Zuletzt war auch das Gehör beeinträchtigt, und eine heftige Herzunruhe zeigte sich. Bindehautentzündung, Bronchialkatarrh und Gehördämpfung hielten mehr als 2½ Wochen an. Die letzten Krankheitserscheinungen waren erst nach 7 Wochen verschwunden.

Die Ochsen-Kantate.

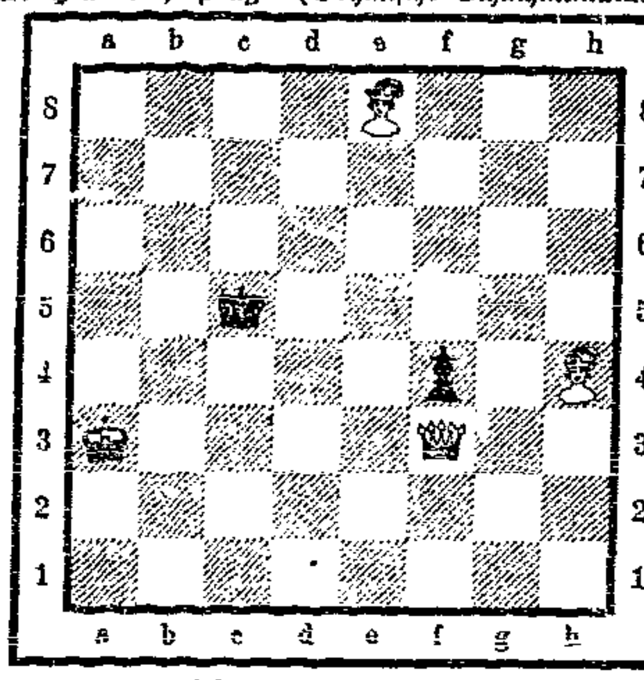
Der Hamburger Ratsorganist Telemann, ein berühmter Komponist, hatte die Aufgabe, das festliche Mahl des jedesmaligen Ratswechsels mit einer Kantate zu verherrlichen. Da bei diesem Essen stets Rinderbraten gegeben wurde, so schloß der Textdichter Dreyer sein Gedicht: „Und wenn wir alles gut vollbracht, Und für das Wohl der Stadt gewacht, Dann essen wir Ochsenbraten“. Telemann aber teilte die Pausen in seiner Komposition so ein, daß die würdigen Ratsmitglieder sangen: „Dann essen wir Ochsen — wir Ochsen — wir Ochsen — wir Ochsenbraten“.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.

Problem Nr. 40.

M. Havel, Prag. (Böhmische Schachminiaturen.)



Matt in drei Zügen.

Weiß: Ka3, Df3, Le8 und a4. — Schwarz: Ke5, Bf4.

Partie Nr. 40.

Italienische Partie.

(Gespielt im August 1921 im Arbeiter-Schachklub Charlottenburg.)

Weiß: Vogt	Schwarz: Gast	Weiß: Vogt	Schwarz: Gast
1. e2—e4	e7—e5	15. Dd3—h3	h7—h5
2. Sg1—f3	Sb8—c6	16. g2—g4	d7—d5
3. Lf1—c4	Lf8—c5	17. g4×h5[4])	Sf5—h6
4. c2—c3	Sg8—f6	18. Dh3—e3	La5×c3+
5. d2—d4	e5×d4	19. De3×c3	Kh8—g7
6. c3×d4	Lc5—b4+	20. Lc4×d5	c7—c6
7. Sb1—c3	0—0[1])	21. Ld5—e4	Sh6—g4[5])
8. e4—e5	Sf6—e4	22. Lc1—g5	Dd8—c7
9. Dd1—c2	Se4×c3[2])	23. e5—e6[6])	Sg4—e5
10. b2×c3	Lb4—a5	24. f2—f4	Lc8×e6[7])
11. Sf3—g5	g7—g6	25. f4×e5	Tf8—h8
12. Sg5—e4[3])	Sc6×d4	26. h5—h6+	Kg7—f8
13. Dc2—d3	Sd4—f5	27. Dc3—c5+	Dc7—e7
14. Se4—f6+	Kg8—h8	28. Sf6—d7+	Aufgegeben

[1]) Hier geschieht meistens 7. . . S×e4, 8 0—0 L×c3 nebst d7—d5. Doch ist Schwarz dann starken Angriffen ausgesetzt.

[2]) Tempoverlust, da der schwarze Läufer ziehen muß. Besser d7—d5.

[3]) Ein Bauernopfer, um den Angriff zu verstärken.

[4]) Auf d5×c4 folgt Matt in zwei Zügen.

[5]) Um den lästigen Springer abzutauschen, was Weiß mit einer neuen Drohung verhindert.

[6]) Droht Damenverlust durch Se8+ De5, Lf6+.

[7]) Schwarz hat keine Verteidigung mehr.

Anfragen und Lösungen sind zu richten an Oskar Lorenz, Albrechtsstraße 13.

Lösung des Problems Nr. 38:
1. Td4—b4. Drei Spiele. Ein guter Zweizüger.

Richtige Lösungen sandten ein: W. Grabolly, Dresden; Alfred Gärtner, Josef Lux, Richard Rittner, Karl Sperlich, Martin Stark, Theodor Töpffer, Max Walczyk und Adolf Wilke, hier.

An die Jugend der höheren Schulen.

(Schluß).

Man täuscht Euch über die wirklichen Machtverhältnisse im Volk, wenn man es Euch anders darstellt. Die in den sozialistischen Parteien, in den Gewerkschaften und in den diesen gleichartigen Bünden organisierte Arbeiterklasse bildet gegenwärtig vielleicht noch nicht die volle Mehrheit des gesamten Volkes, aber sie ist davon nicht mehr weit entfernt. Zusammen mit den nichtorganisierten Arbeitern und den noch zu anderen Parteien haltenden machen sie etwa zwei Drittel des Volkes aus. Die Arbeiterklasse hat in der Revolution bekanntlich nur einen kleinen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt, aber es steht fest, daß sie an diesem Mindestprogramm nie wird rütteln lassen und daß es keine Macht gibt, die dies wagen könnte.

Zu diesem Mindestprogramm gehören Demokratie und Republik. Beides ist nicht identisch. Es gibt Demokratien mit monarchischer Spitze; freilich hat der Monarch dort keine wirkliche Macht mehr, sondern er ist ein Dekorationsstück, er hat zu repräsentieren. Die eigentlichen Pfeiler der Demokratie sind das proportionale Wahlrecht und das parlamentarische Regime, das heißt die Verfassungsbestimmung, daß jede Regierung vom Vertrauen des Parlaments, einer parlamentarischen Mehrheit, abhängig ist. Die Republik hat eine mehr negative und exklusive Bedeutung; ihr Sinn ist die Beseitigung der Monarchie, d. h. der erblichen Herrschaft gewisser fürstlichen Familien und damit die Beseitigung des Untertanenbegriffs. Es gibt in Deutschland keine Untertanen mehr, es gibt nur noch Staatsbürger.

Noch einmal betonen wir: es ist jetzt noch nicht davon die Rede, ob die Staatsumwälzung, die aus Deutschland eine demokratische Republik gemacht hat, objektiv Gutes vollbracht hat. Mag darüber vorläufig jeder von Euch denken, was er will, und mag darüber ruhig gestritten werden. Worüber aber nicht gestritten werden kann unter reifen, unterrichteten und ehrlichen Menschen, das ist die Tatsache, daß es im Volk keine Macht gibt, die diese Wendung wieder aus der deutschen Geschichte wegschaffen und den alten Zustand wieder herstellen könnte. Wir verlangen von Euch nicht, daß Ihr Euch über diese Wendung freut, wir verlangen aber von Euch so viel Wirklichkeitssinn, Einsicht und Ehrlichkeit, um die Unwiderruflichkeit dieser Einwirkung zu erkennen und anzuerkennen. Niemand verlangt von Euch, daß Ihr als Beamte in den Dienst dieses neuen Staatswesens tretet, niemand wird [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der gelernte [illegible] des Staats [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] es in den Zeiten vor der bürgerlichen Revolution von 1848 unter dem Drucke des fürstlichen Absolutismus viele Tausende von charaktervollen Deutschen getan haben. Verlangt muß aber werden, daß Ihr diese Verfassung, die von der großen Mehrheit des Volkes geschützt wird (nämlich außer den Arbeiterparteien noch von mindestens zweien der vier großen bürgerlichen Parteien), als Tatsache hinnehmt und nicht mit anderen Mitteln als denen, die sie Euch selbst anbietet, denen des gesetzlichen politischen Kampfes, auf ihre Aenderung hinarbeitet.

Wie denkt Ihr Euch eine gewaltsame Aenderung, eine Gegenrevolution? Ihr habt gesehen, wie lächerlich schnell der Kapp-Putsch zusammenbrach, obgleich er den Vorteil der Ueberraschung für sich hatte und obgleich in allen Teilen Deutschlands hohe und niedere Truppenführer höchst bedenklich unsicher wurden. So überraschend wird wohl kaum eine Gegenrevolution wieder entstehen können, und vor allem hat Kapp der Arbeiterschaft Gelegenheit zu einer wohlgelungenen Generalprobe ihrer Gegenwehr gegeben. Glaubt Ihr wirklich, mit ein paar versteckten Maschinengewehren, mit einigen Tausend Studenten und ehemaligen Offizieren, und etwa noch mobilisierten Bauern und einigen verführten Bataillonen der Reichswehr mit den Millionen der Arbeiterschaft fertig zu werden, die ja schon durch bloßes Nichtstun alle Aktionen lahm legen können? Sie werden sich aber sicher nicht auf den passiven Widerstand des Generalstreiks beschränken. Alle solche Gedanken sind kindische Phantastereien, der Versuch ihrer Verwirklichung ist absolut aussichtslos, und schon darum ein Verbrechen am Volk.

Werdet Ihr sagen, dann wollet Ihr auf dem verlorenen Posten des alten Regimes fallen, und es sei keine Schande, auf einem verlorenen Posten zu stehen? Nein, gewiß ist das an sich keine Schande. Aber die bloße Aussichtslosigkeit, Verlorenheit, Sinnlosigkeit macht allein einen Kampf auch noch nicht positiv ehrenvoll. Eure, der werdenden jungen Männer, Mannespflicht ist, nicht aus unklaren Gefühlen heraus Taten einer desperaten Romantik zu brüten und auszuführen, sondern Euch über die Lage Eures Volkes, die äußere und innere, erst einmal klar zu werden, Euch ein wohlgegründetes Wissen in den wichtigsten Fragen zu verschaffen (was freilich nicht durch Lesen von ein paar Hetz- und Flugblättern und aus den Reden Eurer Agitatoren zu gewinnen ist, sondern Arbeit kostet) und der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Darin unterscheiden sich Mannhaftigkeit und Infantilismus, Gesundheit und Krankheit, Kraft und Schwäche. Der starke Mensch wagt es, die Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist, der Schwächling lebt in einer seinen Gefühlen und Wünschen bequemeren phantastischen Scheinwelt.

Auf verlorenen Posten sind jetzt genug gefallen, ja, beinahe wäre das ganze deutsche Volk durch Schuld derer, die es dahin geführt haben, auf einem verlorenen Posten zu Grunde gegangen. Jetzt gilt es etwas anderes: neues Leben, neues Werden. Jugend, besinne dich! Dein Volk braucht dich! Auch dich, die Jugend der früher allein herrschenden Schichten. Willst du deine Mitarbeit verweigern, wenn sie dir nicht bezahlt wird mit den alten gesellschaftlichen, politischen, materiellen Vorteilen von ehemals? Jugend, besinne dich! Du wirst dem Rad der Geschichte nicht in die Speichen greifen, und wenn du es versuchst, nur zermalmt werden. Aber versäumen wirst du vielleicht die wichtigste, entscheidendste Zeit. Willst du jetzt, wo das Volk sich müht, sich aus dem furchtbaren Abgrund, in den man es gestoßen hat, wieder emporzuarbeiten, untätig und mißvergnügt zur Seite stehen oder höchstens mit ein paar Mörderkugeln ihm seine verzweifelten Anstrengungen erschweren? Begreift doch, wie Ihr einst vor der Geschichte dastehen werdet, und die Besseren, Kräftigeren unter Euch mögen sich fragen, ob es nicht schöner ist, an der Neugestaltung des Volks- und Staatslebens positiv mitzuwirken, ob es nicht lockender, verheißungsvoller, ehrenvoller ist, als ein nutz- und sinnloser Kampf um frühere Klassenprivilegien und für das Untertanenverhältnis zu einigen historischen Familien unterzugehen. Was gebietet die wahre Vaterlandsliebe?

* * *

Wir eröffnen mit diesen Blättern eine längere Reihe von Flugschriften über politisch-ethische, staatsbürgerliche Probleme, Flugschriften, durch die wir versuchen wollen, Euch von der Einseitigkeit Eurer bisherigen Beeinflussung zu befreien und Euch die Tatsachen, um die es sich handelt, sachlich zu zeigen, wie sie sind. Wir sind dabei durchaus geneigt, in eine Erörterung mit Euch einzutreten, und stellen es Euch frei, Eure Erwiderungen, Fragen und Einwürfe uns einzusenden. (Zu richten an das Thüringische Ministerium für Volksbildung, Abteilung für höhere Schulen, Weimar.) Wir werden sie in späteren Flugschriften berücksichtigen, wenn sie mit dem Namen ihrer Urheber gezeichnet und in anständiger und angemessener Form gehalten sind. Ihr habt ja erwachsene Helfer genug, die Euch dabei gern zur Seite stehen werden. Daß Anstand und Würde auch in der öffentlichen Behandlung dieser unserer Flugblätter, namentlich im Bereich der Schule, gewahrt werden, glauben wir von Euch erwarten zu dürfen und sind jedenfalls nicht gewillt, ein gegenteiliges Verhalten zu dulden. Im übrigen wissen wir, daß schon jetzt ein nicht unbeträchtlicher Teil von Euch dem wüsten Treiben, gegen das wir uns wenden, fern steht und daß mancher bereits charaktervoll und entschieden sich zu einer reiferen und richtigeren Auffassung der politischen Tatsachen und Notwendigkeiten bekannt hat. Wir wünschen gewiß nicht, politische Spaltungen und Kämpfe schon in die Jugend hineinzutragen, aber wir müssen alle guten Elemente dazu aufrufen, einem verhängnisvollen und verbrecherischen Unfug offen und mutig entgegenzutreten.

Donnerstag, den 28. September 1922 Einzelnummer 3.50 Mk. 33. Jahrgang — Nr. 227

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 3.— Mk., auswärts 6.— Mk. Anzeigen unter Text 14.— Mk., auswärts 16.— Mk. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 1.50 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das fette Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 19.— Mk., monatlich 80.— Mk. :: :: :: Durch die Post vierteljährlich 360.— Mark, freibleibend. :: :: ::

Revolution in Griechenland.

Die Lage im Orient.

Die politische Entwicklung in Griechenland nimmt den Verlauf, der nach der katastrophalen Niederlage der griechischen Orientarmee zu erwarten war. Eine Revolution hat zum zweiten Male König Konstantin hinweggefegt, und mit ihm ist das bestehende Ministerium verschwunden, das erst seit einigen Wochen seinen Platz innehatte und von vornherein als Uebergangskabinett anzusehen war. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal der greise Politiker Venizelos die Nachfolge Konstantins antreten wird. Während Konstantin seine Hauptstütze in England suchte und fand, hat Venizelos seine Hintermänner in Paris. Im übrigen ist nicht anzunehmen, daß sich der Kurs in Griechenland wesentlich ändern wird. Ob Radikale, Demokraten oder Konservative, Nationalisten und Imperialisten sind die Politiker in Griechenland alle, und den Traum von einer Eroberung Konstantinopels wird man wahrscheinlich insgeheim auch weiter in Athen fortträumen. Vorläufig allerdings hat Kemal Pascha der Verwirklichung dieses Traumes einen Riegel vorgesetzt. Seine Truppen stehen marschbereit im Vorfeld von Konstantinopel. Die alttürkische Regierung von Konstantinopel, die vollkommen im Banne der Entente und vor allem Englands steht, bereitet sich darauf vor, dem unbekrönten Kaiser der Osmanen, Kemal Pascha, Platz zu machen. Zwar sperrt sich England vorläufig noch, dem siegreichen Kemal einen bewaffneten Einzug in Konstantinopel zu gewähren, aber es handelt sich wohl nicht um viel mehr als um ein Rückzugsmanöver, nachdem die englische Regierung auf der Orientkonferenz in Paris den Forderungen Kemal Paschas in allen wichtigen Punkten nachgegeben hat. Zwar ist die Lage vorerst noch nicht ganz durchsichtig, und man kann damit rechnen, daß England auf der großen Orientkonferenz, an der widersinnigerweise zwar Japan, Jugoslawien und Rumänien, nicht aber die an der Dardanellenfrage interessierten Mächte, Bulgarien und Rußland, teilnehmen sollen, versuchen wird, seine Zugeständnisse an die neutürkische Regierung in verschiedenen Punkten einzuschränken. Aber so viel ist doch schon klar, daß die Türken wieder Herr Konstantinopels sein werden und daß ihnen auch das europäische Hinterland von Konstantinopel, Ost-Thrazien bis zur Maritzagrenze mit Einschluß Adrianopels, in irgend einer Form zugesprochen werden wird. Wenn Kemal Pascha noch zögert, auf diese in der Pariser Konferenz angebotenen Bedingungen einzugehen, so ist das wohl auf ein gewisses Mißtrauen in die aufrichtigen Absichten Englands zurückzuführen, und wenn England seinerseits verhältnismäßig erhebliche Truppenansammlungen am Marmarameer veranstaltet, so liegen dem ähnliche Gefühle Kemal Paschas gegenüber zugrunde, daß es aber zu einem bedeutsamen bewaffneten Zusammenstoß zwischen England und den jungtürkischen Kräften kommen sollte, bleibt trotzdem unwahrscheinlich, da beide Parteien nicht an der Tatsache vorübergehen können, daß ein gewaltsamer Zusammenstoß Komplikationen auf dem Balkan wahrscheinlich machen würde, die der Ausgangspunkt eines Ringens sein könnte, dessen Ende nicht abzusehen wäre.

Die Abdankung Konstantins.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Reuter meldet aus Athen die Abdankung König Konstantins.

Nach der „Agence Fournier" kam es auf folgende Weise zu der Abdankung des Griechenkönigs: Ein aus Mythilene kommendes Flugzeug hat über Athen eine von dem Generalissimus der griechischen Armee unterzeichnete Proklamation abgeworfen, in der der König zum Thronverzicht aufgefordert wird. Konstantin hat daraufhin dem Thron entsagt, schließlich aber den Wunsch geäußert, das Kommando über die Truppen in Thrazien übernehmen zu dürfen. Ueber ganz Griechenland ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Venizelos hat nach einer Pariser Meldung von Poincaré folgende Depesche erhalten: „Die Tatsache, daß Venizelos wieder an die Macht gelangt, wird die Haltung der Alliierten in keiner Weise ändern."

Nach einer Londoner Meldung rief der Rücktritt Konstantins in London großes Aufsehen hervor. Lloyd George befindet sich auf dem Wege nach London, um auf einer einzuberufenden Konferenz den Vorsitz zu führen.

Die griechische Armee, die in Mythilene und Saloniki stationiert, hat sich zunächst gegen den König erhoben. Flotte und Armee erklären, sie würden niemals auf Thrazien verzichten.

Auf anderer Seite drängen die türkischen Nationalisten Kemal dazu, die Einstellung der griechischen Rüstungen an den Dardanellen zu verlangen.

Das Londoner Auswärtige Amt veröffentlicht bereits Ausführungen Mustafa Kemals, die ungefähr folgendermaßen lauten: „Der Sieg der türkischen Truppen hat die Meerengen bereits in unsere Hand, zum mindesten aber unter unseren Einfluß gebracht. Es ist daher nur recht und billig, wenn wir auf der Ueberschreitung der Dardanellen bestehen und die Verfolgung des in Kleinasien geschlagenen Feindes fortsetzen, besonders da dieser sich in Thrazien reorganisiert. Eine indirekte Kontrolle der türkischen Hauptstadt ist für uns unerträglich. Die sogenannte neutrale Zone ist gar nicht neutral, sondern dient nur zum Schutz der britischen Armee. Die gegenwärtige englische Regierung greift zu jeder Intrige, um die anderen Mächte zu täuschen und wenn die britische Nation ihre Politik noch länger in den Händen von Staatsmännern vom Schlage Lloyd Georges läßt, so wird sie das Fundament des britischen Imperiums erschüttern."

Das Gros des türkischen Heeres marschiert nach einer Meldung aus London in Stärke von 70 000 Mann von Smyrna aus nordwärts. Kemal Pascha wies Deputationen, die ihn suchten, an, ihm nordwärts, also in der Richtung auf Konstantinopel, aufzusuchen.

Die Ereignisse in Griechenland werfen ihre Wellen begreiflicherweise auch in die übrigen Balkanstaaten. Aus Albanien wird ein Aufruhr der mohammedanischen Bevölkerung gegen die Regierung gemeldet und Südslawien soll beschlossen haben, zur Verteidigung mobil zu machen. Eine offizielle Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor.

Neuwahlen in Oberschlesien.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden nach Anordnung des preußischen Staatsministeriums die Wahlen zum Preußischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden. Die näheren Vorschriften werden für die Reichstagswahlen vom Reichsminister des Innern, für die Landtagswahlen und die Provinziallandtagswahlen vom preußischen Minister des Innern erlassen. Die Veröffentlichung der Anordnungen steht unmittelbar bevor.

Unsinniges Rätselraten.

Der Zusammenschluß der Unabhängigen mit den Sozialdemokraten zur Vereinigten Sozialdemokratie und die dadurch sich von selbst ergebende Zusammenfassung der beiden sozialistischen Fraktionen im Preußischen Landtag geben verschiedenen bürgerlichen Berichterstattern Anlaß zu allerhand Kombinationen über die Umbildung der preußischen Regierung. So wird davon geredet, daß der preußische Innenminister Severing zurücktreten und ein früherer Unabhängiger an seine Stelle treten werde.

Selbstverständlich entbehren diese Kombinationen jeder Grundlage. Wenn der politische Verstand bei diesen Berichterstattern etwas stärker wäre als ihre Phantasie, müßten sie eigentlich schon von selbst darauf kommen, wie sinnlos ihre Vermutungen über die Neubesetzung des preußischen Innenministeriums sind.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

tritt am Montag vormittag 10 Uhr gemeinsam mit der bisherigen Unabhängigen Fraktion zur Beratung der Getreideumlage und der Bestrebungen, weitgehende Preisänderungen für das Umlagegetreide vorzunehmen, zusammen.

Um den Tabakzoll.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratungen über die Erhöhung des Tabakzolls fort. Die Abgeordneten des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei machten erneut ihre Bedenken geltend und lehnten die Erhöhung ab. Von deutschnationaler Seite wurde beantragt, die Ausfuhrabgabe für die Erzeugnisse der Tabakindustrie sofort aufzuheben. Dieser Antrag fand die Unterstützung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei. Genosse Dißmann warnte davor, der Regierung schon bei dieser ersten Maßnahme, die sie im Interesse einer gesunden Währungspolitik zu ergreifen gezwungen sei, in den Arm zu fallen. Die Wiederaufrichtung des Vertrauens zur deutschen Mark gehe den Interessen einzelner Industriegruppen voraus. Staatssekretär Dr. Hirsch wies darauf hin, daß es sich hier nicht um eine einzelne Maßnahme handle, daß vielmehr noch andere geplant seien, um die infolge des Marksturzes für den Winter drohenden Gefahren abzuwehren. Insbesondere soll die Einfuhr entbehrlicher Artikel auf das handelspolitisch erträgliche Maß erfolgen. Bei solchen Maßnahmen werde es immer Interessentengruppen geben, die sich geschädigt fühlen; dem Reichstage obliege es aber, das Gesamtwohl des deutschen Volkes wahrzunehmen. Genosse Hertz beantragte, mit der Aufhebung der Einfuhrsperre für Tabak den Einfuhrzoll von 60 auf 100 Mark zu erhöhen. Die Ausfuhrabgaben könnten zur Förderung der Ausfuhr von Tabakerzeugnissen ermäßigt werden. Beschlossen wurde, den Einfuhrzoll für Tabak von 60 auf 75 Mark zu erhöhen. Die Zollsätze auf Tabakerzeugnisse wurden wie folgt erhöht: a) für Tabakblätter, Abfälle hiervon, Abfälle von Tabakerzeugnissen auf 75 Mark pro Tonne, b) für Tabakrippen, Tabakstengel auf 29 Mark pro Tonne, c) für Tabaklauge auf 46 Mark pro Tonne, d) für Karotten auf 87 Mark pro Tonne.

Diese Erhöhung hat zur Voraussetzung, daß die Einfuhrsperre aufgehoben wird, ebenso die letzte Erhöhung der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse. Ferner soll eine Prüfung der Möglichkeiten für eine weitere Herabsetzung der Ausfuhrabgabe für Tabakerzeugnisse erfolgen. Sie geschieht in der Erwartung, daß Aenderungen in der inneren Tabaksteuer vermieden werden.

Die Geschäftslage im Landtag.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beriet am Mittwoch über die Geschäftslage und beschloß, zunächst bis zum 7. Oktober einschließlich zu tagen. Dann soll eine Pause eintreten bis zum 16. Oktober. Am 17. Oktober sollen die Sitzungen wieder aufgenommen werden, und zwar bis zum 25. Oktober. Dann soll wieder eine Pause folgen.

Am Donnerstag, den 28. September, wird die Sitzung nur von kurzer Dauer sein, um den Fraktionen Zeit zu lassen zur Beratung der politischen Lage zwecks Stellungnahme zu der großen Interpellation über die Teuerung. Am Freitag soll dann die große politische Aussprache über die Teuerung beginnen. Für jede Fraktion sind drei Stunden Redezeit festgesetzt.

Ein Dollar (vorbörslich) 1700 Mk.

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag trat am Mittwoch nachmittag zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Im Hause reges Leben: Kommen und Gehen, alte Bekannte, neue Gesichter, die einmal einen Blick in das Parlament werfen wollen und voll Erwartung auf die Tribüne kommen. Wird der Besuch sich lohnen? Wird schon heute die Sorge der Massen durch den Mund des Preußischen Landtages sprechen? Wenn es sich nur darum handelte, den Gefühlen freien Lauf zu lassen, die Bereitschaft zur großen Aussprache besteht sicherlich auf der Seite unserer Genossen. Aber nie war das Sprichwort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt", aktueller. Und deshalb soll die Not nicht nur besprochen werden, sie soll auch bekämpft, behoben werden. Und darum war das übliche kommunistische Theater herzlich überflüssig. Aber die Kommunisten leben nun einmal von der Mache und vom Radau; sie brauchen ihn jetzt um so notwendiger, da sie sich — man hat es an ihren Gesichtern im Preußischen Landtag am Mittwoch deutlich ablesen können — auf einem verlorenen Posten sehen.

Präsident **Leinert** wies sofort nach der Eröffnung der Sitzung auf die Abstimmung in Oberschlesien hin, in der die oberschlesische Bevölkerung, soweit sie nach dem Genfer Spruch bei Deutschland verblieben ist, sich für den Fortbestand Oberschlesiens als Teil des Freistaates Preußen und gegen einen selbständigen deutschen Bundesstaat Oberschlesien entschieden hat. Der Präsident spricht im Namen des Landtages den Dank an die oberschlesische Bevölkerung aus und betont, daß hoffentlich die Arbeit des Landtages für die oberschlesische Bevölkerung Gutes bringen werde.

Starker Beifall knüpft sich an die Worte des Präsidenten, bei den Kommunisten schmähliches Protestieren. Nun aber kommt Herr **Katz**, meldet sich zur Geschäftsordnung und verlangt, daß an erster Stelle die kommunistischen Anträge über die Teuerung beraten werden. Unser Genosse **Limbertz** leuchtet Herrn Katz mit ein paar kräftigen Sätzen heim. Er weist darauf hin, daß Taten und nicht lange Reden im Kampf gegen die Teuerung notwendig sind. Er betont, daß der Aeltestenrat eben deshalb bestimmt hat, daß die Sitzung am Donnerstag nur kurz sein soll, damit die Fraktionen zu all den Anträgen, Anfragen und Wünschen Stellung nehmen können. Das Gleiche gilt für die Regierung. Selbstverständlich hatte unser Genosse Limbertz nur zu sehr den gesunden Menschenverstand als Fürsprecher auf seiner Seite, und so wurde eine neue Schimpferei des Herrn Katz über Regierung und Parlament, die sich mit ihrem Zögern nur ein Armutszeugnis ausgestellt hätten, mit Lächeln und Achselzucken hingenommen. Die kommunistischen Anträge sofort vorzunehmen, lehnte der Landtag ab.

47 Eingabenberichte wurden dann ohne Erörterung nach den Ausschußanträgen erledigt. Der erste Nachtrag zu den preußischen Besoldungsvorschriften vom 8. Juli 1921 und die Richtlinien zur Durchführung der preußischen Besoldungsvorschriften werden dem Ausschuß für Beamtenfragen überwiesen. Die Rechnungen über die Verwendung des Zwischenkredites, der zum Zweck der Errichtung von Rentengütern gewährt wurde, gaben unserem Genossen **Paetzel** Veranlassung, einmal mit ein paar kräftigen Worten auf die skandalöse Praxis der Landlieferungsverbände und auch der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften hinzuweisen. Genosse Paetzel fordert eine scharfe Kontrolle dieser Organisationen, damit nicht der Sinn der Siedlungsgesetzgebung völlig ins Gegenteil verkehrt werde. Die Pommersche Landsiedlungsgesellschaft hat z. B. Siedlungsland bald verschleudert (den Morgen zu 500 Mark), bald zu hohen Preisen (10 Hektar gegen Millionenbeträge) weitergegeben. **Dr. Kaufhold** von den Deutschnationalen und der Volksparteiler Stendel pflichten in vielen Punkten der Kritik unseres Genossen bei.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über Erweiterung der Berufsschulpflicht macht unsere Genossin Frau Dr. Wegscheider darauf aufmerksam, daß die Forderung nach der obligatorischen Fortbildungsschule immer allgemeiner erhoben wird. Unsere Genossin verlangt, daß möglichst bald auch etwas getan wird, um die Mädchenfortbildungsschule zu schaffen. Notwendig sei die Heranbildung der erforderlichen Lehrkräfte, und bestimmte Fristen müßten gesetzt werden, damit nicht die Reform auf die lange Bank geschoben werde. Die Vorlage geht an den Ausschuß für Handel und Gewerbe.

Die Vorlage betr. die Förderung der Königsberger Hafenanlagen geht an den Verkehrsausschuß, und der Gesetzentwurf über die Neuordnung der Strafanstaltsverwaltung und über die Bereitstellung von Mitteln hierfür geht an den Hauptausschuß.

Nach Erledigung der Tagesordnung hält es der Kommunist **Katz** nochmals für nötig, seinen bekannten Antrag auf sofortige Vornahme der kommunistischen Anträge in der Donnerstag-Sitzung einzubringen. Katz holt sich nochmals eine Abfuhr und einen Ordnungsruf, da er das Verhalten der Mehrheit als skandalös und schamlos bezeichnet. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 28. September, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Anträge betr. Förderung des Wohnungsbaues. Schluß der Sitzung ¼6 Uhr.

Die Notstandsmaßnahmen für die Presse.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages mit den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Zeitungen. Die Rückvergütungskasse für die deutsche Presse soll am 15. Oktober ins Leben treten. Ihre Organe sollen der Verwaltungsrat, der Vorstand und die Geschäftsführer sein. Entsprechend den Beschlüssen des Reichsrats werden vier seiner Vertreter im Verwaltungsrat sitzen. Jede Fraktion des Reichstages entsendet einen Vertreter, der Reichswirtschaftsrat drei, der Verein Deutscher Zeitungsverleger zwei, die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, die sozialdemokratische Presse und der Reichsverband der deutschen Presse je einen Vertreter. Zur Teilnahme an den Sitzungen sind ferner berechtigt je ein Vertreter des

...kanzlers, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Aeußern. Die technischen Vorschriften über die Verwendung der Rückvergütungsmarken wurden aus dem Verordnungsentwurf gestrichen. Die Ausführungsbestimmungen darüber sollen einem besonderen Erlaß des Wirtschaftsministers vorbehalten bleiben. — Ohne wesentliche Aenderungen wurden die Ausführungsbestimmungen genehmigt. Bei einer Nachprüfung der Notstandsmaßnahmen sollen auch die gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften berücksichtigt werden.

„Das Ganze sammeln!"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht General der Infanterie von Deimling in der „Vossischen Zeitung" einen Artikel, dessen Inhalt weitere Verbreitung verdient. „Wir schämen uns dieses Generals" stand neulich in der „Kreuzzeitung" zu lesen, als er in einigen süddeutschen Städten über Völkerverständigung, für eine Volksgemeinschaft, gegen die Judenhetze und die Dolchstoßlegende und für Hochhaltung unserer großen Traditionen gehalten hatte. General von Deimling überläßt es der „Kreuzzeitung", sich zu schämen, er selbst aber erklärt: „Ich schäme mich nicht, sondern ich rechne es mir im Gegenteil zur Ehre an, so meinem Vaterland noch zu dienen. Mein ganzes langes Soldatenleben war dem Dienst für Kaiser und Vaterland gewidmet. Der Kaiser ist nicht mehr da, aber das Vaterland ist noch da, und das deutsche Volk ist noch da; ihnen will ich weiter dienen, so lange ich noch kann."

Er fragt dann, ob es nicht heute noch dasselbe Vaterland und dasselbe Volk ist, dem alle während des Krieges gedient haben, und macht zur gegenwärtigen Politik folgende Ausführungen:

„Wir können uns mit gutem Gewissen hinter die Regierung stellen. Denn ihre Politik „der Erfüllung" hat sich als richtig erwiesen. Sie hat bewirkt, daß Frankreich, soweit es einer Gewaltpolitik huldigt, heute isoliert dasteht und moralisch eingekreist ist. Hätten wir die entgegengesetzte Politik getrieben, eine Politik des Neinsagens, dann ständen längst die Franzosen in unserem Lande, und das Deutsche Reich, für das wir vier Jahre lang bis zum Weißbluten gekämpft haben, wäre aus dem Leim gegangen. Das Lied „Nicht mehr scheidet uns der Main" wäre ausgesungen.

Daß der Wiederaufbau nur auf dem Boden der jetzt bestehenden Verfassung möglich ist, sollte nachgerade jedermann einsehen. Denn der Wiederaufbau braucht Ruhe und Ordnung im Innern. Jeder Versuch aber, eine andere Staatsform gewaltsam einzuführen, würde namenloses Unglück über unser Volk bringen und doch scheitern.

Von niemandem wird man verlangen, daß er die republikanische Staatsform als die an sich bessere oder auch nur als dem Charakter des deutschen Volkes angemessene ansehen müsse. Darüber mag jeder denken, wie er will. Aber nachdem einmal das deutsche Volk sich für die Republik entschieden hat und sie als Staatsform sanktioniert ist, ist es sittliche Pflicht eines jeden Deutschen, daß er die Republik anerkennt und respektiert, daß er sich ihr willig ein- und unterordnet, und daß er in ihr positiv mitarbeitet zum Wohle des Vaterlandes.

Wer das Vaterland liebt, muß mithelfen wollen zu seinem Wiederaufstieg. Alle müssen ran, sonst schaffen wir's nicht. Alle Stände, Berufe, Bürger Arbeiter, Bauern, Offiziere, Studenten, alle Konfessionen, alle Parteien. Vor dem einen großen Ziel: Wiederaufrichtung des Vaterlandes, müssen alle Partei-Interessen, Weltanschauungen, persönliche und Standesselbstsucht, politischer Ehrgeiz und wie diese Dinge alle heißen, samt und sonders in den Hintergrund treten.

Unsere Parole muß sein: Das Ganze sammeln! Anschluß nach der Mitte! Ziel: Wiederaufbau des Vaterlandes. Das ist es, was wir brauchen: die festgefügte deutsche Volksgemeinschaft!"

Der General kommt dann auf unsere Auslandspolitik zu sprechen und sagt: „Getragen von einer solchen großen Volksgemeinschaft, könnte die Regierung dem Ausland gegenüber ganz anders auftreten, als bisher. Warum wagt es denn Herr Poincaré, uns mit seinen Reden und Noten fortwährend zu brüskieren? Weil er sieht, daß wir uneinig sind, daß wir uns in den Haaren liegen, und daß große Teile des deutschen Volkes gar nicht mitmachen wollen, sondern abseits stehen oder die Politik der Regierung sabotieren. Stände das Sechzig-Millionen-Volk geschlossen hinter seiner Regierung, dann könnten wir unseren Rechtsstandpunkt energisch und nachdrücklich vor aller Welt in einer Weise vertreten, die eines großen Volkes würdig ist. Und das Ausland würde ganz anders auf unsere Stimme hören als jetzt. Auch im Innern würde der Staat an Autorität gewinnen."

Natürlich wird General von Deimling mit diesen Ausführungen bei seinen Klassen- und Standesgenossen auf taube Ohren stoßen, die sich ja nur „deutschnational" nennen, um ihre Volksfeindschaft zu verbergen.

Die Umtriebe der Reaktion in Bayern.

München, 27. September. (Eigener Drahtbericht.) Der vom Kreisverein München der Bayerischen Mittelpartei am 23. September zum Vorsitzenden gewählte und von der Parteileitung gewissermaßen verabschiedete Oberst v. Xylander hat sich jetzt in die Oeffentlichkeit geflüchtet. Er veröffentlicht einen Offenen Brief an den Parteivorsitzenden Dr. Hilpert, in dem es heißt: „Sie (Hilpert) fürchten Ihre Herrschaft über die Partei. Sie wissen, daß Tausende unserer Freunde es verurteilen, daß Sie und die Fraktionsmehrheit in der Frage der Berliner Knebelungsgesetze trotz Ihrer eigenen anfangs so stark klingenden Worte und trotz des Beschlusses des Landesausschusses vom 24. Juli, daß jede Nachgiebigkeit eine Versündigung an Bayern und am Reich bedeute, aus parlamentarischen Rücksichten glatt umgefallen sind und die bayerischen Hoheitsrechte preisgegeben haben." Herr Xylander bestreitet die Rechtsgültigkeit seiner Absetzung, erklärt sich für den rechtmäßigen ersten Vorsitzenden des Münchener Kreisvereins und betont, daß er sich der ausgeübten Willkür nicht fügen werde.

In der Bayerischen Mittelpartei bestehen schwere Differenzen über die Frage der Schutzgesetze. Zwar hat sich ein großer Teil der Partei nach der Aufnahme des Herrn Gürtners in das Kabinett Lerchenfeld mit der Aufhebung der bayerischen Verordnung und der Einführung der Schutzgesetze zufrieden gegeben, aber es wird immer noch heftig gegen die Gesetzesbestimmungen Sturm gelaufen. Jede Haussuchung oder Verhaftung gibt Veranlassung, an die Regierung Protestschreiben gegen die „Berliner Willkür" zu richten. Besonders die Nationalsozialisten treiben eine wüste Hetze. Es ist bekannt, daß für den 25. August ein Putsch geplant war, der durch irgendwelche Umstände — man weiß nicht recht, welche — verhindert worden ist. Die bayerische Regierung bringt nicht den Mut auf, gegen die Unruhestifter und Putschisten vorzugehen, dagegen benutzt sie jede Gelegenheit zu einem deutlichen Wink nach Berlin, der besagt: Seid vernünftig, reizt uns nicht, sonst könnte die bayerische Volksseele zum Kochen gebracht werden, und wir müßten jede Verantwortung ablehnen.

Diese Duldsamkeit gegenüber den rechtsradikalen Elementen geht sogar so weit, daß, wie anläßlich einer Auseinandersetzung in der Ortsvereinigung Deggendorf des Deutschnationalen Jugendbundes bekannt wurde, dieser Bund um sein Urteil über solche Leute befragt wird, die sich um eine Stelle bei der Landespolizei bewerben. Es wurden zu diesem Zwecke sogar Zeugnisse ausgestellt.

Die Wirtschaftskrise der Tschechoslowakei.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Wie aus Prag gemeldet wird, hat dort eine große Kundgebung sämtlicher deutschen und tschechischen Privat-Angestellten-Verbände stattgefunden, bei der eine ganze Reihe tschechischer und deutscher Redner über die Wirtschaftskrise und ihre Folgen: „Massenkündigungen, Betriebssperren und Betriebseinschränkungen" sprachen. In der Versammlung wurde unter anderem die Errichtung von Arbeiter- und Angestelltenkammern zur Sicherung der sozialen Interessen der Angestellten, ferner Konsumentenkammern zur Verbilligung der Lebensbedürfnisse gefordert. Die Begründung dieser Forderung betont: „Es ist Pflicht der Gewerkschaftsverbände, die Regierung zu zwingen, ihren Einfluß als führenden Faktor der Kleinen Entente zu einer Aenderung der Reparationspolitik geltend zu machen, denn der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands und Oesterreichs führt auch folgerichtig zum wirtschaftlichen Zusammenfall der tschechoslowakischen Republik. Es darf keinesfalls zugegeben werden, daß das westliche Kapital unter dem Schein der Reparationen die übrige Welt wirtschaftlich vernichtet."

Aus aller Welt.

Hurra, die Heringe.

Wie das „Berliner Tageblatt" von der jütländischen Küste hört, sind bei Boobjerg und Bjaltring ungeheure Heringsschwärme aufgetreten, die sich in südlicher Richtung bewegen. Bei Boobjerg standen die Heringe in so großen Mengen dicht am Strand, daß sie mit Schaufeln in die Fischerfahrzeuge geworfen werden konnten. — Aber was werden die Heringe kosten, ehe man sie bis zu uns geschaufelt hat?

Ein gefährlicher Verbrecher entsprungen.

Der berüchtigte Hotel- und Pensionsdieb Bernotat ist aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis entsprungen. Der vielgewandte Einbrecher hat seine Flucht nach einem sorgfältig entworfenen Plane ausgeführt. Er hatte seine beiden Verteidiger, die Rechtsanwälte Müller-Strohmeyer und Dr. Beerwald, um eine Unterredung im Untersuchungsgefängnis gebeten. Als erster der beiden Anwälte erschien Dr. Beerwald. Bernotat bedauerte, daß der Mitverteidiger noch nicht da sei und bat den Anwalt, seinen Kollegen Müller-Strohmeyer davon in Kenntnis zu setzen, daß Bernotat in der dafür bestimmten Zelle bereits warte. Der Anwalt erfüllte ahnungslos diese Bitte; als er aber zurückkehrte, war die Zelle leer. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß Bernotat bei seiner Flucht einen Helfer gehabt hat, der sich als angeblicher Rechtsanwalt Tichau im Untersuchungsgefängnis eingefunden hatte. Die beiden haben dann mit Hilfe gefälschter Durchlaßkarten, die der falsche Rechtsanwalt mitbrachte, sich aus dem Gefängnis zunächst nach dem Kriminalgericht in der Turmstraße begeben und von hier aus die Straße erreicht. Wer der Helfer des Entsprungenen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Offenbar handelt es sich um einen Komplizen, der Bernotat auch bei den Einbruchsdiebstählen behilflich war.

Die billigste Zigarre 30 Mark.

Auf einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Fachgruppe Tabak, wurde festgestellt, daß durch die Maßnahmen der Regierung (Steuererhöhung, Tabakeinfuhrverbot) die Herstellung von Zigarren so verteuert werde, daß in Zukunft im Kleinverkauf keine Zigarre unter 30 Mark zu haben sein wird.

Aus Schlesien.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Die Verschlechterung hält an.

Das Schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgend Wochenbericht:

Auch in der Berichtswoche hielt die Verschlechterung d Arbeitsmarktlage an. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist weit gestiegen, ebenso die der Erwerbslosenunterstützungsempfänge Dagegen war die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sowie d Vermittelungen günstiger als in der Vorwoche, bedingt durch d starken Anforderungen der Zuckerfabriken, die zum Teil ihren B trieb gegen Ende des Monats aufgenommen haben. Betrieb einschränkungen und Betriebseinstellungen wurden namentlich a der Tabakindustrie sowie aus dem Genußmittelgewerbe berichte

In der Landwirtschaft ist die Arbeitsmarktlage infol der vorgerückten Jahreszeit ungünstiger geworden. Vereinze konnte der Bedarf an Arbeitskräften für die Hackfruchternte nic gedeckt werden. Die Zahl der erwerbslosen Landarbeiterfamilie hat zugenommen. Die in den Kreisen Trebnitz, Oels und Kreu burg ausgebrochenen Streiks konnten nach einigen Tagen wiede beigelegt werden. Die Arbeitsmarktlage für Güterbeamte ist na wie vor ungünstig.

Im Bergbau bestand sowohl in Ober- und Nieder-Schle als auch in der Oberlausitz fast gar kein Bedarf. Neue Boh versuche wurden in den Kupferberger Erzbergwerken im Schönau Kreise vorgenommen.

In der Steinindustrie befinden sich die Steinarbeite des Strehlener Bezirks seit Ende der Woche wegen Loh differenzen im Streik. In der Ziegeleiindustrie hält d rückläufige Bewegung weiter an; Arbeitskräfte kamen verschie dentlich zur Entlassung. Besser beschäftigt ist die keramisch Industrie sowie die Glasindustrie; aber auch hie fanden Neueinstellungen kaum statt.

In der Metallindustrie hat die Nachfrage na Arbeitskräften weiter nachgelassen; gesucht wurden in Leobschü mehrere gut ausgebildete Elektromonteure. Zur Vermittelun kamen verschiedentlich qualifizierte Arbeitskräfte.

Die Textilindustrie des Laubaner Bezirks zeigt si als nicht mehr aufnahmefähig. Kurzarbeit wurde in einige Breslauer Textilfabriken eingeführt.

Auch in der Papierindustrie ist ein Umschwung i der Arbeitsmarktlage eingetreten; so hat die Papierfabrik Sacra zurzeit 60 Arbeitskräften gekündigt, deren Unterbringung au Schwierigkeiten stößt. Verhandlungen, einen Teil der Belegschaf im mitteldeutschen Bergrevier unterzubringen, sind im Gange.

In der Holzindustrie besteht lediglich Nachfrage nac Möbeltischlern, sonst hält auch hier die rückläufige Bewegung an.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerb arbeiten die Zigarrenfabriken zum größten Teil mit verkürzte Arbeitszeit. Auch in den Brauereien sind Zeichen geringerer Be schäftigungsmöglichkeiten vorhanden. So hat die Brauerei Hasel bach in Namslau etwa 40 Arbeitern zum Ende des Monats ge kündigt und die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche herab gesetzt.

Im Bekleidungsgewerbe bestand nur geringe Nach frage nach Konfektions- und Maßschneidern sowie nach eingear beiteten Kräften im Putzgewerbe. Im Schuhmachergewerbe ha sich das Angebot von Arbeitskräften gehoben.

Im Baugewerbe vermehren sich die Berichte über Ein stellungen von bereits begonnenen Bauten, da die Industrie die Bautätigkeit zurzeit äußerst eingeschränkt bzw. aufgegeben hat, sodaß in Kürze auch hier mit einer größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen sein dürfte. (Neurode, Waldenburg, Breslau).

Im Handelsgewerbe war wie bisher die Arbeitsmarktlage ruhig. Neueinstellungen waren kaum zu verzeichnen. Gesucht blieben nach wie vor geübte Stenotypistinnen.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	27. 9.	26. 9.
für 1 amerikanischen Dollar	1652,93 Mk.	1458,17 Mk.
„ 1 englisches Pfund	7290,85 „	6441,90 „
„ 1 französischen Frank	126,34 „	111,36 „
„ 1 holländischen Gulden	641,19 „	566,79 „
„ 1 Schweizer Franken	309,61 „	272,65 „
„ 100 österreichische Kronen	2,05 „	1,78 „
„ 1 tschechische Krone	49,38 „	45,24 „
„ 1 dänische Krone	341,07 „	304,11 „
„ 100 polnische Mark	—,— „	—,— „

Wasserstand

vom 28. September 1922.

Ratibor	1,39	Breslau (Unter-Pegel)	—0,68
Krappitz	2,18	Ransern (Ober-Pegel)	5,20
Kosel	0,86	(Unter-Pegel)	1,04
Brieg (Mastenkran)	2,08	Dyhernfurth	1,24
Neissemündung (Ober-Pegel)	3,80	Treschen	1,08
Neissemündung (Unter-Pegel)	1,54	Wasserwärme: + 11°.	
Breslau (Ober-Pegel)	4,80		

Wassersüchtige Hydropsal, amtl. giftfrei, bringt garant. schmerzl. Entleerung. Anschwellung u. Magendruck weicht, Atem u. Herz wird ruhig. **Adler-Apotheke, Ring.**

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong.

Berechtigte Uebertragung aus dem Holländischen von Georg Gärtner.

38] (Nachdruck verboten.)

Nach einiger Zeit war die Stimmung wieder wie sonst geworden, und niemand schien mehr an den fatalen Zwischenfall zu denken.

Als Kitty mich holen kam, hatte sie es schon gehört; ich merkte es an ihrem aufgeregten Benehmen. Sie ist ganz unruhig und sagte unterwegs zu mir ohne Scheu und ohne Scham:

„Ich gäbe was Liebes drum, wenn ich dir diesen Schuft von einem Hunt in einem dunklen, entlegenen Gäßchen allein in die Hände spielen könnte . . ."

„So", lächelte ich, „und was müßte ich denn dann tun?"

Sie blickte mich von der Seite an, nicht ohne Schalkheit, und sagte dann mit einem Lächeln:

„Du hast doch einen Revolver in der Tasche."

Ich nickte und fragte:

„Und dann?"

„Nun", rief sie da voll Ueberzeugung, „du würdest ihn natürlich niederknallen, was sonst? . . . Oder würdest du das nicht tun?" fügte sie zweifelnd hinzu.

„Ich weiß nicht", antwortete ich lustig. „Ich habe noch niemals einen Meuchelmord begangen."

„So", sagte Kitty ungestüm, „nennst du das einen gewöhnlichen Meuchelmord? . . . Wenn du eine solche Ratter kaputt machst? . . . Dieser Schmutzian hat schon so viel Schlimmes begangen, daß der Galgen noch zu gut für ihn wäre . . . Wenn ich ein Mittel wüßte . . . Und dann, wenn du ihm nicht zuvorkommst, wird er dich kalt machen; achte auf das, was ich dir sage! Er hat sein Messer schon einmal gegen dich gezogen . . . Und was tut er jetzt? Ich weiß bestimmt, daß all die schmutzigen Treibereien gegen dich von ihm ausgehen. Und du kannst wohl nicht gegen ihn aufkommen . . . Er hat gute Freunde im Ueberfluß. Und wen hast du? . . ."

„Ich habe dich", sagte ich lachend, um sie zu beruhigen . . . „Und ich habe einen Kontrakt bis Ende Februar! . . . Und es ist ja alles nur Unsinn! Es ist einfach lächerlich!"

„Keine Gefahr ist lächerlich", sagte Kitty halb weinend. „O, Bill, ich sorge mich so sehr um dich . . . Du lachst über alles . . . Das kommt daher, daß du die Leute hier nicht kennst, daß du Hunt und sein Gesindel nicht kennst . . . Sie werden so lange Gemeinheiten gegen dich unternehmen, bis sie alle andern zu sich hinübergezogen haben. Und dann ist's mit dir vorbei! . . ."

„Laß sie nur kommen", sagte ich grimmig, und biß in plötzlicher Wut die Zähne zusammen. „Aus freiem Willen werde ich's auf jeden Fall nimmermehr aufgeben! Hörst du wohl, Kitty, nimmermehr . . . Ich werde bei dir bleiben, bis es nicht mehr sein kann . . . Wir wollen sehen, wer gewinnt!"

Kitty sah mich, unter Tränen lächelnd, bewundernd an und sagte:

„O Bill, wie mutig bist du doch! . . . Und du bist sehr stark . . . Aber trotzdem . . . ich glaube, daß die andern alle zusammen dich meistern werden."

Und ihr Gesicht verdüsterte sich wieder.

Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe auch mein volles Vertrauen auf meine Redlichkeit nicht mehr . . . Die Zeiten sind sonderbar und die Menschen nicht normal. Ich verhehle mir nicht, daß die Wendung, die Hunt der Sache gibt, sehr, sehr gefährlich ist . . . .

Kitty ist allein zu ihrem Kinde . . . Ich hatte keine Lust zum Ausgehen heute. . .

Montag, 7. Dezember. Nachts.

Kitty liegt heulend im Bett und ist nicht zu beruhigen.

Heute ist der Angriff fortgesetzt worden. Und ich fürchte, daß ich mich werde beugen müssen! . . .

Früh am Abend kamen schon zwei herein, ein gewöhnlicher Bummel und ein Matrose, und kaum hatten sie sich gesetzt, als der Matrose, der mich starr anglotzte, laut zu seinem Freunde sagte: „Ist das der sogenannte Franzose? . . . Schau nur sein falsches Gesicht an . . . Das ist kein echter Kaffee!"

„Bist du närrisch!" schrie der andere grinsend. „Wenn das ein Franzose ist, bin ich verdammt auch einer . . . Bauernfängerei, weißt du, dumme Flausen . . . Der Kerl führt die ganze Gesellschaft an der Nase herum, sag ich dir."

„Man sollt' ihn zertreten", meinte der Matrose. „Wenn es sich jemals 'rausstellt, daß er mit dem Feind was zu tun hat, reiß ich ihm die Gedärme aus dem Leib."

Das Wort Feind klang grimmig durch den Saal, und plötzlich wurde es still. Es war, als übte dieses Wort eine erstarrende Wirkung auf die Anwesenden aus, und als ich um mich blickte, sah ich überall Mißtrauen und anschleichenden Haß, nur hier und dort ein spöttisches Lächeln, aber kein einziges absolut ungläubiges Gesicht, keinen einzigen ermutigenden, freundlichen Blick . . . Ein Schauer lief mir eiskalt über den Rücken, und ich dachte nicht ohne Schrecken daran, daß mein Revolver in der Tasche meines Ueberrockes steckte.

Die Stille dauerte an und wurde zur Qual. Ich konnte mein gewöhnliches lustiges Lachen nicht finden, und von Sekunde zu Sekunde sah ich die Augen, die auf mich gerichtet waren, kälter und drohender werden. Ich fühlte ein stechendes Prickeln auf meinem Rücken, und der Schweiß brach mir aus . . . Ich war nicht gerade furchtsam, aber ich fühlte mich so elend diesen Menschen gegenüber stehen, die gemeinsam etwas hatten und etwas waren, woran ich keinen Teil hatte oder haben konnte. Eine Taube im Geierneſt muß ähnliche Empfindungen verspüren . . .

Da sprang plötzlich der Prinzipal auf das Podium und begann mich zu verteidigen: Er sollte dabei mitgewirkt haben, eine verdächtige Person hier einzuschmuggeln? Kannten sie ihn nicht als einen ehrlichen Engländer? Sei sein Sohn nicht Matrose auf einem Unterseeboot und habe er jemals etwas getan, was einen solchen gemeinen Verdacht rechtfertige?

„Wir haben nichts gegen dich", rief der Matrose, „jeder weiß, daß du ein Gentleman bist, aber wir haben etwas gegen diesen langen Schlingel dort . . . Du kannst ja auch reingefallen sein . . ."

(Fortsetzung folgt.)

A. M. de Jong
„Untergang"
ist für unsere Leser zu dem ermäßigten Preise von 38.— Mark für das gebundene Exemplar durch die Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5, zu beziehen. Nach auswärts bis 30. 9. Porto und Verpackung nur 5.— Mark.

Gewerkschaftsbewegung.

Achtung! Achtung!

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband.

Filiale Breslau, Margaretenstraße 17.

Von Anhängern der neugegründeten Lokalorganisation im Bekleidungsgewerbe wird eifrig für diesen Verband agitiert. Insbesondere verspricht man sich Erfolg bei den Arbeiterinnen. In einigen Betrieben gelang es, einen Teil der Mitglieder zum Austritt aus dem Deutschen Bekleidungsarbeiterverband zu veranlassen. Daß die sich dem Lokalverband anschließenden Mitglieder ihre bisher im Deutschen Bekleidungsarbeiterverband erlangten Rechte verlieren, ist bereits früher mitgeteilt worden.

Es ist daher eine Lüge, wenn den Berufsangehörigen im Bekleidungsgewerbe von Werbeaposteln der Lokalorganisation vorgeschwindelt wird, daß sie ja später wieder mit vollen Rechten bei der alten Organisation Aufnahme finden würden, und Baak dann als Geschäftsführer weiter fungieren könnte. Die bisher auf diese Weise irregeführten Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß dies purer Schwindel ist und die Mitglieder die Betrogenen dabei sind.

Nach dem Statut des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes verlieren Mitglieder, die über 6 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, ihre erworbenen Rechte, was für ältere Mitglieder einen ungeheuren Schaden darstellt. Bei einem späteren Wiedereintritt können also die früher geleisteten, sowie die in der Lokalorganisation geleisteten Beiträge nicht in Anrechnung gebracht werden.

Ferner kann die Wahrnehmung der Berufsinteressen für diese Arbeiter und Arbeiterinnen nicht in Frage kommen, da weder bei zentralen noch bei örtlichen Tarifverhandlungen die Lokalorganisation als Tarifkontrahent zugelassen wird.

Sowohl die Arbeitnehmer- wie Arbeitgeberorganisationen lehnen es ab, mit dieser Organisation zu verhandeln.

Wer also seine Rechte aufrecht erhalten will, kehre sofort zurück, da dies die beste Antwort für diese Organisationszerstörer ist. Eine Anzahl untreu gewordener Mitglieder sind bereits wieder zurückgekehrt. Wir appellieren daher auch an die übrigen Kollegen und Kolleginnen, das Gleiche zu tun, da nur durch die Stärkung der zentralen Organisation, also des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, am wirksamsten die Interessen der Mitglieder wahrgenommen werden können.

An die gesamte organisierte Arbeiterschaft Breslaus richten wir die dringende Bitte, ihre Frauen und Töchter, soweit sie in der Bekleidungsbranche tätig sind, hierauf aufmerksam zu machen.

Wir machen noch besonders auf die im Inserat veröffentlichten Versammlungen aufmerksam und bitten, hierfür eifrig Propaganda zu machen.

Neue Löhne im Töpfergewerbe!

In der am 26. d. M. stattgefundenen gemeinsamen Lohnkommissionssitzung wurden auf Grund der errechneten Indexziffern die Löhne wie folgt festgesetzt:

Ofensetzer pro Stunde	67,80 M	
Töpfer " "	64,75 M	
Ofensetzer auf Akkordarbeiten	11	100 % Zuschlag
Töpfer " "	10	590 % "

Hilfsarbeiter:

von 14—15 Jahren pro Stunde	14,10 M
" 15—16 " " "	15,20 M
" 16—17 " " "	19,90 M
" 17—18 " " "	23,80 M
" 18—19 " " "	29,10 M
" 19—20 " " "	35,50 M
" 20—21 " " "	46,00 M
" über 21 " " "	54,40 M

Diese Abmachungen haben Gültigkeit vom 16. September bis 15. Oktober einschließlich.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands, Ortsverwaltung Breslau.

Neue Bergarbeiterforderungen.

Die Verhandlungen, die die Bergarbeiter gestern mit den Behörden gepflogen haben, sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Die Lage wird in den beteiligten Kreisen als ernst angesehen. Die Lohnerhöhung für September hat nicht die erhoffte Linderung gebracht. Ferner wurde die Wirkung der Lohnerhöhung durch die Zahlungsschwierigkeiten der Werke beeinträchtigt. Das anhaltende Steigen der Lebensmittelpreise hat die Steigerung der Bergarbeiterlöhne bereits wieder mehr notwendig gemacht, als ausgeglichen. Die Verbände müssen deshalb auf eine ausgleichende Lohnerhöhung ab 1. Oktober dringen.

Achtung im Sattler-, Tapezierer- und Portefeuiller-Beruf!

In Wohlau bestehen Differenzen. Der Kofferfabrikant Lemandowsky gefällt sich in der Nichtinnehaltung des Reichstarifes. Der Spruch der Bezirksschlichtungskommission enthält erneut die Aufforderung zur Zahlung. Eine frühere Forderung von 5 Klägern liegt zur gerichtlichen Entscheidung.

Sattlerei und Kofferfabrik Bogade hat unter Außerachtlassung der Bestimmungen der gesamten Belegschaft von 18 Personen gekündigt, angeblich wegen Stillegung des Betriebes. Bei eventueller Anforderung ist Zuzug strengstens zu meiden.

Die Bezirksleitung des Sattler-, Tapezierer- und Portefeuiller-Verbandes, Breslau, Gewerkschaftshaus.

Stadttheater.

„Götterdämmerung."

Die „Götterdämmerung" ist nach Wagners eigener Aeußerung Liszt gegenüber „für solche, die etwas aushalten" geschrieben, und der Meister selbst mußte nach der Bayreuther Aufführung die übermäßige Ermüdung durch den viel zu langen ersten Akt zugeben. Rechnet man ferner die durch die mehrfachen Umarbeitungen nicht ausgemerzten, sondern eher vermehrten Unklarheiten dazu, z. B. den aller symbolischen Erklärungskünste spottenden Zaubertrank, der Siegfried zu einer Puppe in der Hand Hagens macht, so muß man gestehen, daß die letzte, entscheidende Katastrophe der Tetralogie die meisten Schwächen enthält. Auch im Szenischen, man denke an das berühmte Schlußbild oder an das „Auftreten" des edlen Rosses Grane, geht Wagner über das Menschenmögliche, d. h. Bühnenmögliche hinaus. Die Bühnenbilder hatte Heinrich Tietjen im wesentlichen beibehalten, nur hatte er den Rhein im 2. Akt in eine vernünftigere Fahrtrinne gelenkt, die Rheintöchter etwas mehr in den Hintergrund geschoben, die Beleuchtung feiner nüanziert und die Schlußapotheose durch energische Vereinfachung einigermaßen erträglich gemacht. Von den Darstellern sind außer den bekannten Namen von Bella Fortner, Adolf Löltgen, Rudolf Wittekopf, Karl Rudow und dem Rheintöchterterzett Wilhelmine Folkner, Elli Mirkow und Hildegard Gajewska als Neuerscheinung, Annie Kley als liebliche Gutrune, Robert Korst mit seinem theaterhaften Gunther, Adi Almoslino als charaktervolle Waltraute, Marg. Olden-Schrecke als sichere Mitte und Johanna Storbeck als unsichere Höhe des Nornentrios zu erwähnen. Alles in allem aber ist die geschlossene Ringaufführung eine Großtat, für die wir Heinrich Tietjen und Julius Brümer unsere Bewunderung schuldig sind. gb.

Familien-Anzeigen

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands,
Zahlstelle Breslau.
Am 26. September 1922 verstarb unser Kollege
Gottlieb Metschke
im Alter von 67 Jahren. 3905
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Friedhofes, Steinstraße.

Am 26. September verschied nach langem Leiden die Frau unseres werten Sparfreundes Kaufmann,
Frau Martha Kaufmann
geb. Schweier.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr
Der Sparverein „Berghöhe".
Beerdigung: Freitag, den 29. September, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des reformierten Friedhofes, Lohestraße. 3904

Herr Dr. med. R. W., Amtsphysikus in R. teilt mit, daß er Obermeyer's Medizinal- **Herba-Seife** in der rauhen Jahresz. geg. Ekzem, **aufgesprungene rissige Hände** angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Stadttheater.
Donnerstag 7½ Uhr: **Der Barbier von Sevilla.**
Freitag 7 Uhr: **Tannhäuser.**
Sonnabend 7½ Uhr: **Das Glöckchen des Eremiten.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Heute und täglich 7½ Uhr: **Die beiden Nachtigallen.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Die Tanzgräfin.**

Schauburg
Täglich 8 Uhr:
Sensations-Operette
Der Apachen-König 1069

Circus Busch
Heute:
Auf vielfachen Wunsch
die prächtigen Eisballette:
Die lustige Puppe im Gespensterschloß
Beginn 8 Uhr! 1068
Vorverk.: Barasch u. Circusk.

Etabliss. „Wilhelmsburg" Neudorfstraße 54
Heute sowie jeden Donnerstag:
Großes
Tanzkränzchen. 3634

Zeltgarten
Dir. Maslaukowski
Heute Donnerstag ringen:
2 große Entscheidungen
Karsch-Schweidnitz
Salt-Breslau
Bylle-Oppeln
Köhler-Berlin
Vor den Kämpfen:
Variété-Schau 3903
Anf. 7½, Kämpfe 9½.

Luna-Park 1067
Breslau-Morgenau
Tel. Ring 7902 u. 8921
Heute Donnerstag:
Im Sternensaal:
Verkehrter BALL.

Inserate erzielen in der „Volkswacht" den größten Erfolg

Großer ... Donnerstag und Sonntag **TANZ**

Parteifreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Damen-Hüte
in Leder, Cylinder, Filz u. Sammet, Linonformen
empfehlen schon jetzt
Freund & Krebs
Filzhut-Fabrik
Karlstraße 30
Damen- und Herren-Filzhüte 940
werden in kürzester Zeit umgeformt.

! Frauen !
Wenden Sie sich sofort bei
Störungen 3374
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. m. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. Frau D. schreibt: Heute hatte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein.
Preis 25, extra stark 40 M.
Gummiwaren, Spülspritzen, Weißflußmittel
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II, Grünstr. 9, 5 Min. v. Hauptbhnh.

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Achtung! USPD.-Mitglieder Achtung!

Sonnabend, den 30. September, abends 7½ Uhr,
im „Goldenen Schwan", Kupferschmiedestraße 22:

General-Versammlung.

Thema: 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht vom Reichsparteitag und unsere Einigung.
Referent: Genosse Lehrer Pietsch.
3. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 1111

Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Die Ortsverwaltung.

Wohnungen

Armer sol. Student sucht zum 15. Oktober oder 1. Nov.
einfach möbl. Zimmer 1116
ohne Pension, wenn möglich Nähe der Techn. Hochschule. Gefl. Offerten mit Preis unter H. 408 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Käufe

Ich zahle die höchsten Preise 1114
für alte, neue, auch schadhafte
Nähmaschinen
Wienzlers,
Gräbschener Straße 45.

Wir kaufen 3706
Schallplatten
aller Fabrikate
ob heil oder zerbrochen
150 Mark pro Kilo
also 32—45 Mk. pro Platte.
Odeon-Musik-Haus
Albrechtstr. 7. T. R. 5508.

Kinderbettstellen, Puppenwagen, **Kinderwagen**, a. defekt, sow. Plau. Räder, Untergestelle kauft sofort **Scholz, Lessingstr. 11.** 912

Verkäufe

Schneider Haushalt Singer verkauft Poststr. 7, I. Stock.

Kleine Anzeigen
sind kompreß gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.

Schrebergarten im nördl. Odertor zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 407 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

300 Mark zahlen wir, wenn nicht sofort **Eckolda** **Flöhe, Läuse, Wanzen (Brut)** vernichtet. — Schwaben, Holzwurm, Ratten, Mäuse. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Ausschneiden! 935

Arbeitsmarkt

Genossen, welche gewillt sind, in den Orten
Kobermitz, Wilxen, Sacrau
das Verteilen der „Volkswacht" zu erledigen, können sich melden.
Verlag der „Volkswacht", Breslau II, Flurstr. 4/6.

Tüchtige Wickelmacherinnen
melden sich 1115
R. Cohn, Zigarrenfabrik
Holteistraße 36.

Zeitungsträgerinnen
für das Mühlenviertel, Waterloostraße mit Platz und Matthiasstraße zum sofortigen Antritt gesucht.
Lohn wesentlich erhöht.
Expedition der „Volkswacht", Flurstr. 4/6.

Former-Lehrlinge
zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Schulzeugnis von 11 bis 12 Uhr vormittags. 3909
Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G.
Werk Breslau.

Tüchtige
Elektromonteure
sowie 3906
ein Lehrling
für das Büro sofort gesucht.
Herz & Co., Gneisenaustr. 15

Westen-Näherinnen, 1113
welche Lager-Westen sauber verarbeiten können, melden sich b. Stephan, Heinrichstr. 18, II. Hl. K. 45, 35. Tarif I 42, 36.

Bekanntmachung.

Um dem Mangel an Geldscheinen abzuhelfen, geben wir mit Genehmigung des Herrn Reichsfinanzministers, Berlin, erstmalig bei der Löhnung dieser Woche **Gutscheine** über 100.— Mk. und 500.— Mk. aus.

Wir bitten die Geschäftsleute, Consumvereine, Behörden usw., diese Gutscheine gleich barem Gelde in Zahlung zu nehmen.

Die Gutscheine sind durch Guthaben bei der Reichs-Kreditgesellschaft m. b. H., in Berlin gedeckt.

Die hiesigen Banken:

Commerz- und Privatbank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank, K. a. A.
Direktion der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
E. Heimann
Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank 3907

nehmen die Scheine bei Einzahlungen an.

Beschreibung:

Die 100 Mk.-Scheine haben ein Format von 131×82 Millimeter, sind blau gedruckt und tragen auf der Vorderseite hellbraun unterdruckt einen Serienbuchstaben und die Zahl 100. Auf der Rückseite im gleichen hellbraunen Druck eine Ansicht unseres Werkes.

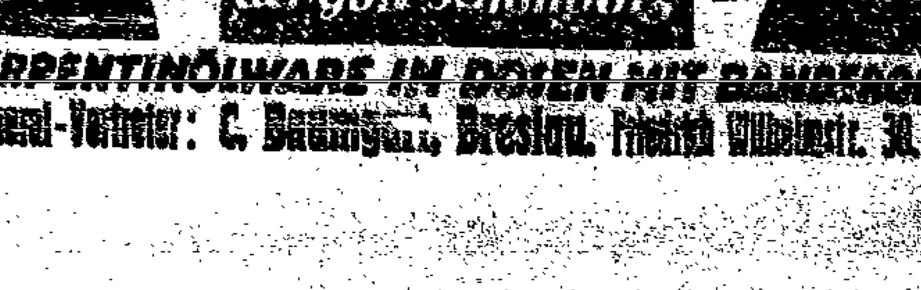
Die Scheine sind fortlaufend numeriert und tragen an der linken perforierten Seite die Hälfte eines Präge-Stempels.

Die 500 Mk.-Scheine sind ebenso hergestellt, jedoch mit grünem Aufdruck und mit der Zahl 500.

Die Gutscheine werden an unserer Hauptkasse eingelöst und müssen innerhalb der durch Stempelaufdruck auf jedem Schein angegebenen Verfallzeit zur Einlösung vorgelegt werden.

Breslau, den 28. September 1922.

Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft



TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDEROLE
General-Vertreter: C. Baumgart, Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 30.

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (2. Fortsetzung)

ERNST SPRUNG
Herrenhut-Großhandlung
Telephon Ring Nr. 9045 **BRESLAU** Kaiser-Wilhelm-Straße 32

Louis Silberstein
Breslau 3, Freiburger Straße Nr. 36
Stroh- und Filzhutfabrik

Siegmund Blaschke
Leder-Großhandlung **Breslau 7,** Höfchenstr. 84 Telephon Ring 2537 und 5993

Maschler & Klarenmeyer
Pelzwaren — Sportpelze — Damenpelze — Pelz-Kragen und Muffen — Pelzbesätze
Breslau 1, Karlstraße 32 o Telephon Amt Ring Nr. 10560

Richard Busch & Co., G. m. b. H.
Breslau III, Freiburger Straße 22, Fernsprecher Ring 11696
„LIGA"-Gummi-Sohlen, Gummi-Absätze

Goldner & Altmann
Breslau Karlstraße 36 — **Berlin** Kaiser-Wilhelm Straße 44
Tücher / Wollwaren
Decken / Trikotagen
Engros Export

Schlesische Ein- u. Verkaufs-Gesellschaft für Fleischerei-Produkte m. b. H.
Darm Talg Gewürze
Telephon Ring 1179 **BRESLAU 6** Nikolaistadtgraben 18

Sandberg, Schottlaender & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Telephon Ring 2529 BRESLAU Graupenstraße 2/4

Arnold Weiß
Strumpfwaren Trikotagen Seidenbänder
Fernsprecher: Ohle 6268 **Breslau 1** Schweidnitzer Straße 43b

Gebr. Lippmann & Cohn · Breslau
Herrenkleider-Fabrik · Tuchgroßhandlung
Karlstraße Nr. 30 Telephon Ring 2540

Abramsohn & Lippstädt
Herrenkleiderfabrik
BRESLAU 1
Reuschestraße 20/21
Fernsprecher Ring 9018 : Telegramm-Adr.: Alib

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. G. Ohne Gewähr.

Abfahrt **Odertor-Bahnhof** Ankunft

Richtung Oels.
Oels 450 W 622 148 Sbd. u. Mittwoch u. 253 Sbd.
Freyhan 533 539 925
Königshütte-Kattowitz 627 1007 254 658 und 815 E
Militsch Sonnabend 516
Kreuzburg 1150
Vorortzug:
Hundsfeld 1[illegible] W

Richtung Trebnitz.
645 1148 152 700 1120

Richtung Oels.
Namslau 702 Sonntags
Oels 702 830 Sbd. u. Mittwoch 526 Sonnabend 1021 S
Freyhan 831 1149 1133
Kattowitz 958 1026 209 541 1155
Kreuzburg 523 W
Militsch 104 Sonnabends
Vorortzug:
Hundsfeld W 300

Richtung Trebnitz.
656 906 156 555 526 S 622

Abfahrt **Kleinbahn** Ankunft

Breslau—Trebnitz—Prausnitz.
Prausnitz 710 632
Hochkirch 1045
Trebnitz 200 1130 Mittwoch, Sonntags und Festtags
Wiese Sonntags 335

Prausnitz—Trebnitz.
Hochkirch 650
Prausnitz 827 610
Trebnitz 125 1083 Mittwoch, Sonntags und Festtags.

Reserviert
für
B. Perl junior, Nachfolger

Jedes Buch und alle Zeitschriften
besorgt die
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Für Massenauflagen von Drucksachen
Rotationsdruck
größte 64seitige Maschine im Osten
Volkswacht-Buchdruckerei
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Julius Löwy, Breslau I
Stroh- und Filzhut-Fabrik
BRESLAU 1
Reuschestraße 47/48 = Fernsprecher 10767

Goldstein & Aronsohn
Fabrikation von Blusen und Kleidern
BRESLAU 1
Telephon Amt Ring 3784
Schweidnitzer Straße Nr. 43b, Eingang Hummerei

M. Berger & Co.
Strumpfwaren-Ausrüstung
Chemnitz Einkaufshaus — **Köln** Lager, Passage 33 — **Bitburg (Eifel)** Strickerei
Ständiges Lager: **BRESLAU,** Neudorfstraße 11. Telephon Nr. 7383

Georg Brinnitzer
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Reuschestraße 16/17, Telephon Ring 449

Max Cohn & Co., Breslau
Kurzwaren — Garne — Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 — Fernsprecher Ring 6544 und 6545

Brauer & Schwartz, Breslau
Reuschestraße 20/21 / Fernsprecher Ring 5480
Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

H. L. Günther
Gegründet 1826
Spedition — Speicherei
Sammelverkehre
Speicher mit Gleisanschluß
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 3

Hermann Kalischer
Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 — Telephon Ring 1765

Nothmann & Jacob, Breslau
Wallstraße 11 — Nikolaistraße 10/11 — Fernsprecher Ring 2868
Haus- und Küchengeräte-Großhandlung — Glas — Porzellan — Steingutwaren

Josef Salomon o Strumpffabrik
Woll- und Trikotagen-Großhandlung
Berlin C Linienstr. 58/59 — **Breslau** Dessauerstr. 1, Telephon Ring 5841 — **Apolda** Alexanderstr. 23

Wäschefabrik Silesia
Fritz und Georg Kainski, Breslau, Teichstraße 24 (in der Nähe der Gartenstraße)
Sport- und Oberhemden nur eigener Fabrikation

Marek & Co.
Inhaber: **Theodor Marek**
BRESLAU 10, Belltafelstraße Nr. 15
Fernsprecher: Amt Ring 5094
Aerztliche Artikel, Verbandstoffe, Gummiwaren
Chirurgische Instrumente, Krankenhausartikel

H. Windmüller
Breslau 1 — Schloßohle 11
Telephon Ring 3327 — Gegründet 1874
Spezialgeschäft für Sattler- und Wagenbauleder

Herbert Hamburger, Breslau 1
Herren-Kleiderfabrik * Tuch-Großhandlung
Reuschestraße 47/48 — Reuschestraße 47/48

Heimann & Seidenberg
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Telephon Ring 1807 u. 6160 **Breslau 6** Graupenstraße 6/12

Reserviert

J. Schlamme & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1 — Schweidnitzer Straße 31 — Telephon Ring 1515 — Gegründet 1880

Ball, Bromberger & Co.
Breslau 1, Schweidnitzer Straße 31 * Telephon: Amt Ohle 278
Hosenfabrik Spezialität: **Breeches**

Hallmann & Seidenberg
Breslau 1, Graupenstraße 6—10
Tabakfabrik, Zigarren- und Zigarettenspitzen

Sandberg, Sperling & Singer Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Schmiedebrücke Nr. 15/16, Eingang Kupferschmiedestraße 41 = Telephon Amt Ohle Nr. 1157

Max Jacobowitz
Schuh-Leder en gros
Freiburger Straße Nr. 24

Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolph Jung. — Druckleitung: Gustav Kuhn. — Herstellungsleitung: Hans Kuhn. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., Breslau in Breslau.

Hierzu 1 Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 2. Oktober, pünktlich 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht vom Parteitag in Augsburg und Nürnberg.

Beamten-Vertrauensleute der Partei!

Heute abend, pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Sehr wichtige Sitzung!

Achtung, Arbeiterjugend! Sonntag, vormittags 9½ Uhr, findet im Zeichensaal der Schule Ofenerstraße die Generalversammlung statt. Jedes Mitglied muß erscheinen. Parteifreunde als Gäste sind gern gesehen. Sonntag nachmittag wird die Tuberkulose-Ausstellung besichtigt. Näheres in der Versammlung.

Kinderveranstaltungen. Am kommenden Sonnabend, 6 Uhr abends, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, ist die Zusammenkunft aller Helferinnen und Helfer. Alles sei bitte recht pünktlich! Tagesordnung: 1. Vortrag über das Pflanzenleben im Herbste; Referent ist Professor Winkler. 2. Gruppe 6 probt. 3. Organisatorisches.

Aussprache über die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart.

Auf Anregung des Bundes der niederschlesischen Industriellen in Hirschberg hat Oberpräsident Zimmer am 25. d. Mts. im Oberpräsidium eine Aussprache der wirtschaftlichen Verbände der Provinz von Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel, Arbeitgeberschaft und Arbeitnehmerschaft über die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart veranstaltet. Das Referat hielt der Direktor der Maschinenbau-A.-G. vormals Starke & Hoffmann, Schmidt aus Hirschberg, der vor allem die schwierige Lage der Industrie durch den Kapitalmangel, das nichtbefriedigte Kreditbedürfnis, die rücksichtslose Preispolitik der großen Syndikate und Rohstoffverbände und das Emporschnellen der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse schilderte. Er sah den Hauptgrund der gegenwärtigen Wirtschaftsnot in erster Linie in dem Friedensvertrage von Versailles, sodann in der zu großen Nachfrage, die durch einen Ueberverbrauch hervorgerufen sei und in der im Verhältnis zum Verbrauch zu geringen Produktivkraft. Demgegenüber verlangte er eine Abkehr von der schematischen Anwendung des Achtstundentages, von der Nivellierung der Löhne für gelernte und ungelernte und verheiratete und unverheiratete Arbeiter, die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses, Einschreiten gegen Likörstuben und Tanzdielen, stärkere Verwendung des Handelswechsels; insbesondere aber hielt er die Besserung der Verhältnisse für abhängig von der Mehrleistung. In der Besprechung widersprach Stadtverordneter Frey einigen von dem Berichterstatter aufgestellten Behauptungen, wandte sich gegen die Dividendenpolitik der Gesellschaften, erklärte die Preispolitik der weiterverarbeitenden Industrie für mitschuldig an der wirtschaftlichen Not, verlangte das Verbot der Preisfestsetzung durch die Kartelle, desgleichen ein Verbot, Preise von Verbrauchern und entsprechend auch vom Handel in ausländischen Zahlungsmitteln zu verlangen und einen Schutz gegen Devisenhamsterei. Die Lage der Landwirtschaft legte Freiherr v. Richthofen-Boguslawitz und der Geschäftsführer des Landbundes, Hösler, dar. Sie wandten sich gegen jede Art der Zwangswirtschaft; v. Richthofen zeigte die schwierige Lage der Landwirtschaft infolge der hohen Preise für Dünger, Kohlen usw. und wies darauf hin, daß die Preiserhöhungen der landwirtschaftlichen Produkte (Roggen, Kartoffeln) mit denen der industriellen Erzeugnisse durchaus nicht Schritt gehalten hätten. Die deutsche Wirtschaft bilanziere sich nicht mehr, der landwirtschaftliche Unternehmer könne nicht mehr kalkulieren; an die Gegner müsse geschlossen herangegangen werden, um ihnen die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Friedensbedingungen zu beweisen, die eine derartige unerträgliche Wirtschaftslage geschaffen hätten. Für die Industrie sprachen noch Kommerzienrat Schwerin, der auf die Passivität der Handelsbilanz und auf den Rückgang der Arbeitsleistung hinwies und die Steuerpolitik der Regierung kritisierte und der eine Abhilfe nicht in einer kartellgegnerischen Politik, sondern in Sparsamkeit, Erhöhung der Arbeitsleistung und Intensivierung der Arbeit sah, Direktor Scholz, der die Lage der Papierindustrie schilderte und Assessor Schimmelpfennig, der charakteristische Beispiele für den Geldmangel gab. Für die Detaillisten machte Stahl, für das schlesische Handwerk Tapezierermeister Mann Ausführungen. Mann wandte sich gegen die gleitende Lohnskala, der er die Schuld an der Verarmung des Volkes zuschrieb und verlangte ein Zurückstellen der wirtschaftlichen Streitigkeiten hinter der nationalen Einheit. Für die Arbeitnehmerschaft wiesen Konitz vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, Schramm vom Zentralverband der Angestellten, sowie Ruffert und Wiersich vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund darauf hin, daß die Arbeitnehmerschaft die Kosten der wirtschaftlichen Not in erster Linie zu tragen hätte, was besonders Ruffert an Hand von Zahlen durch einen Vergleich der friedensmäßigen und der jetzt gezahlten Löhne belegte. Schramm beschäftigte sich besonders mit der Landwirtschaft, hob ihre verhältnismäßig günstige Lage hervor, trat für den Achtstundentag ein und verlangte eine stärkere Berücksichtigung der Interessen der Arbeitnehmerschaft, deren Wahrung die Erhaltung der Ruhe und Ordnung im kommenden schweren Winter gebieterisch erfordere; Wiersich begründete die Haltung der Gewerkschaften in der Frage der Ledigen und Verheirateten und verteidigte die gleitende Lohnskala gegen Angriffe. Er grenzte ferner die Fragen, in denen Gegensätzlichkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgetragen werden müssen, von denen ab, bei denen im gemeinsamen Interesse eine gemeinsame Arbeit möglich sei. Nach eindringlichen Ermahnungen des Polizeipräsidenten Kleibömer, im Interesse der Ruhe und Ordnung gemeinsam an der Sicherung des Lebensnotwendigsten für jeden einzelnen zu arbeiten, setzte sich Direktor Schmidt mit den Diskussionsrednern im Schlußwort zusammenfassend auseinander, und gab für sich und seine Kollegen, einem Appell Rufferts folgend, das Versprechen ab, die Betriebe trotz Kapitalknappheit und Auftragsrückgangs möglichst lange aufrecht zu erhalten. Oberpräsident Zimmer dankte den Erschienenen und forderte sie auf, in der Not der Zeit, die uns alle bedränge, zusammenzustehen, um ihrer Herr zu werden.

Um den Wiederbeschaffungspreis.

Die Provinzialpreisprüfungsstelle macht bekannt:

Die häufig aufgestellte Forderung, den Wiederbeschaffungspreis zur Grundlage der Kalkulation zu machen, hat in der Geschäftswelt über die rechtliche Zulässigkeit dieses Verfahrens geführt. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Kalkulation auf Grund der Wiederbeschaffungskosten bis jetzt nur der Wunsch der Geschäftswelt, nicht aber rechtlich anerkannter Kalkulationsgrundsatz ist. Der vielgenannte Beschluß des Hauptausschusses der Berliner Preisprüfungsstelle ist vom Magistratsvertreter beeinflußt worden, weil er mit den Anweisungen der Ministerien und der Rechtsprechung des Reichsgerichts im Widerspruch steht. Die Kalkulation hat daher nach wie vor von den Gestehungskosten auszugehen. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß etwa ein Verband den Wiederbeschaffungspreis als Kalkulationsgrundlage für zulässig und die Haftung für seine Mitglieder zu übernehmen erklärt. Dagegen ist es zulässig, Durchschnittspreise zu bilden und die Geldentwertung im angemessenen Ausmaße bei den Zuschlägen zu berücksichtigen. Der Ausdruck „angemessen" läßt klar erkennen, daß die Folgen der Geldentwertung nicht völlig auf die Konsumenten abgewälzt werden dürfen. Die Verkaufspreise müssen also so kalkuliert werden, daß die durch die Geldentwertung entstandenen Lasten auf die Geschäftswelt und die Konsumenten verteilt werden. Dieser Interessenausgleich ist sowohl vorhanden, wenn der Lebenshaushaltungsindex als Maßstab der Geldentwertung gewählt wird, als auch, wenn der Geldentwertungszuschlag nach den durchschnittlichen Steigerungssätzen der vom Reich und den Ländern bezahlten Löhne bestimmt wird, ein Verfahren, das das bayerische Staatsministerium gewählt hat und das als das zweckdienlichste erscheint. Zweckmäßigerweise wird die Geldentwertung bei der Festsetzung der Risikoprämie oder des Kapitalneubildungssatzes, des sogenannten Reingewinns, einkalkuliert werden. Es dürfte, obwohl manches für jeden dieser beiden Faktoren spricht, aus praktischen Gründen der Risikoprämie der Vorzug zu geben sein.

Parteifunktionäre!

Morgen Freitag, den 29. September, abends pünktlich 7 Uhr, in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße 9/13:

Funktionär-Versammlung.

Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, müssen sämtliche Parteifunktionäre erscheinen. Zutritt nur nach Ausweis durch Parteimitgliedsbuch und Funktionärausweis.

„Kronprinz" Wilhelm bei der Breslauer Schutzpolizei!

Wohl ist er noch nicht selbst da, aber das Kommando der republikanischen Schutzpolizei in Breslau leistet monarchistische Vorarbeit, indem Inhaltsverzeichnis, Besprechung und Bestellisten auf das Buch „Kronprinz Wilhelm. Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf", amtlich in Umlauf gesetzt wird. Um nicht lange suchen zu brauchen, geben wir die Aktenzeichen wieder:

Kommando der Schutzpolizei Breslau, Abt. Z. II. Nr. R.

Breslau, den 15. September 1922

Polizeiabteilung Kommando I der Schutzpolizei Breslau
eing. 16. 9. 1922, Abt. Z. II, Nr. 2973/22

so geht es dann weiter:

der 1. Polizeibereitschaft Tago. Nr. 2343/22 durch 19. 9. 22
nach Kenntnisnahme

usw. (Unterschrift).

Ist das republikanische Erziehungsarbeit? Da unsere fortlaufenden Beschwerden an der monarchistisch-reaktionären Einstellung dieser eben militaristischen Offiziere leider recht wenig ändern, ist es unsere Pflicht, wieder einmal eine dieser Unverschämtheiten festzunageln. Stellen, die Derartiges veranlassen oder durchgehen lassen, beweisen ihre Unfähigkeit für ihr Amt so deutlich, daß sie allerschleunigst davongejagt werden müssen.

Einmalige Unterstützung für Hilfsbedürftige.

Auf Antrag des preußischen Landtages hat das preußische Staatsministerum zur Linderung der Not von sozialen und Kleinrentnern sowie von Unterstützungs-Empfängern und wirtschaftlich gleichgestellten Kreisen als einmalige außerordentliche Hilfe einen Betrag bis zu 600 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. In den Orten der Klasse A und B kann für eine Familie von vier Personen eine Unterstützung von höchstens 1500 Mark, in den von Ortsklasse C bis E von höchstens 1200 Mark zur Auszahlung kommen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist die Ueberweisung des Betrages an die einzelnen Regierungsbezirke bereits in Angriff genommen.

Das städtische Notgeld.

Zur Linderung der auch in Breslau auftretenden Knappheit an baren Zahlungsmitteln hat der Reichsfinanzminister im Einverständnis mit dem preußischen Handelsminister genehmigt, daß die Stadtgemeinde Breslau Notgeld bis zum Gesamtbetrage von 100 Millionen Mark ausgibt. Das Notgeld wird in Gutscheinen zu 100, 500 und 1000 Mark hergestellt und bei der bevorstehenden Zahlung der Gehälter und Löhne für die städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter in Verkehr gebracht werden. Das Reichsbankdirektorium hat das mit Genehmigung der Zentralbehörden herausgegebene städtische Notgeld für annahmefähig seitens der Reichsbankstellen erklärt. Es bestehen demnach auch für die anderen Behörden sowie für die Handels- und Gewerbetreibenden keine Bedenken, die städtischen Gutscheine in Zahlung zu nehmen. Die Laufzeit der Gutscheine ist kurzfristig und nur für die Zeit der Zahlungsmittelknappheit vorgesehen. Nach deren Behebung wird das Notgeld zu einem öffentlich noch bekanntzugebenden Zeitpunkte wieder eingelöst.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche

Donnerstag, den 28. September, nachmittags von 2—3 Uhr, statt. Eingang Grünstraße 46.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

* **Amtlicher Wetterbericht.** Eine schwache Teildepression liegt nördlich der Alpen und wird auch bei uns am Donnerstag vorübergehend Eintrübung und Nebel verursachen. Im Uebrigen bleibt das Wetter vorwiegend heiter, die Temperatur steigt dabei.

* **Vorzugs-Billetts** zu der Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhause sind im Partei-Sekretariat gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben. Zur Aufführung kommt „Die Tanzgräfin".

* **Linke-Hofmann-Notgeld.** Nachdem die große Knappheit an Barzahlungsmitteln in den letzten Wochen bereits viele Industrie-Unternehmungen gezwungen hat, zur Zahlung der Löhne und Gehälter eigenes Notgeld herauszugeben, sieht sich nunmehr auch die Breslauer Industrie gezwungen, diesen Weg zu beschreiten. Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, gelangen mit vorheriger Genehmigung des Finanzministeriums und nach Hinterlegung der erforderlichen Sicherheiten bei der Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktiengesellschaft in Breslau Gutscheine über 100 Mark und 500 Mark bei der morgigen Freitag-Löhnung erstmalig zur Ausgabe. Die Firma bittet alle Geschäftsleute, die Scheine, deren Umlauf nach der Bekanntmachung nur begrenzt ist, in Zahlung zu nehmen.

* **Ringkämpfe im Zeltgarten.** Am Mittwoch kämpfte Karsch-Schweidnitz gegen Herrmann-München. Der Kampf war sehr veränderlich, bald war es Sport, dann wieder Balgerei, bis nach 28 Minuten Karsch die Oberhand erhielt und seinen Gegner, als er wieder einen Luftsprung ausführen wollte, faßte und auf beide Schultern warf. Köhler-Berlin mußte sich ebenfalls in der Revanche vor dem famosen Techniker Schikat beugen. Heute Donnerstag ringen in der Entscheidung Karsch gegen Saft und Brylla gegen Köhler.

* **Netz- und Streckenkarten der städtischen Straßenbahn** für Monat Oktober werden am 29. und 30. September, sowie am 2. Oktober 1922 von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags auch im Erdgeschoß des Hauses an der Elisabethkirche 3—4 ausgegeben.

* **Die Markthallen** werden künftig in den Wintermonaten (Oktober-März) von 7 Uhr, in den Sommermonaten (April-September) von 6 Uhr morgens ab offengehalten.

* **Zur Hundesperre.** Die polizeilichen Maßnahmen betreffs des Maulkorb- und Leinenzwanges während der vorläufig bis 14. November d. J. für den Stadtkreis Breslau verhängten Hundesperre werden noch immer nicht genügend beachtet. Dies erhellt, wie der Polizeipräsident uns mitteilt, aus der Feststellung, daß in der Zeit vom 1. bis 18. Juli d. J. wegen Verstoßes gegen meine tierseuchenpolizeiliche Anordnung vom 10. Juli d. J. 245 Strafverfügungsverfügungen mit zumeist sehr hohen Strafen erlassen werden mußten.

* **Ausgeraubter Schlafraum.** In dem Grundstück Moltkestraße 6 ist in der Nacht zum 18. d. M. ein Einbruch ausgeführt worden, wobei zwei Gebett Betten mit roten Inlets und blauweiß gekästelten Bezügen, 2 Bettlaken (gez. K. H.) und 5 Trikothemden (K. R.) entwendet wurden.

* **Beim Postscheckamt** wird vom 29. d. Mts. ab, um Platz für den ungeheuer gesteigerten Auszahlungsverkehr zu schaffen, die **Annahme von Zahlkarten eingestellt.** Die bei den benachbarten Postämtern 4 (Schloßplatz 7) und 5 (Museumsplatz 11) bis 1 Uhr mittags aufgelieferten Zahlkarten werden noch am Einzahlungstage den Postscheckkonten in Breslau gutgeschrieben.

* **Abgefaßter Klosettmarder.** Vor einigen Tagen überraschte man in den Klosettanlagen des Apollo-Theaters drei Männer, die sich damit abgaben, die dortigen messingenen Spühlrohre herauszureißen, um sie mit sich zu nehmen. Der Anstifter des Raubes, ein Arbeiter konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden, den beiden Diebesgenossen gelang es zu entwischen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute abend zum ersten Male in dieser Spielzeit „Der Barbier von Sevilla" mit den Damen Reisch, Pfahl und den Herren Borin, Hauschild, Rudow, Wilhelmi, Wittekopf. Musikalische Leitung Helmut Seidelmann Spielleitung Julius Wilhelmi. Freitag 7 Uhr „Tannhäuser". Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten", die seit über zehn Jahren nicht mehr gegeben wurde, gelangt Sonnabend, 30. September, in neuer Einstudierung zur Aufführung.

Vereinigte Theater. Im Lobetheater zum ersten Male in Breslau „Tod und Teufel" von Frank Wedekind. Regie Julius Arnfeld, darauf „Fräulein Julie" von August Strindberg. Regie Wilhelm Lichtenberg.

Im Thaliatheater heute zum letzten Male „Heimat". Die Rolle des Pfarrers Heiterding spielt Otto Boßhard.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Donnerstag und die folgenden Tage „Die beiden Nachtigallen". Sonntag nachmittag „Die Tanzgräfin".

„Die lustige Puppe" und **„Im Gespensterschloß"**, die prächtigen Eisballette finden heute 8 Uhr auf vielfachen Wunsch im Zirkus Busch ihre Wiederaufführung.

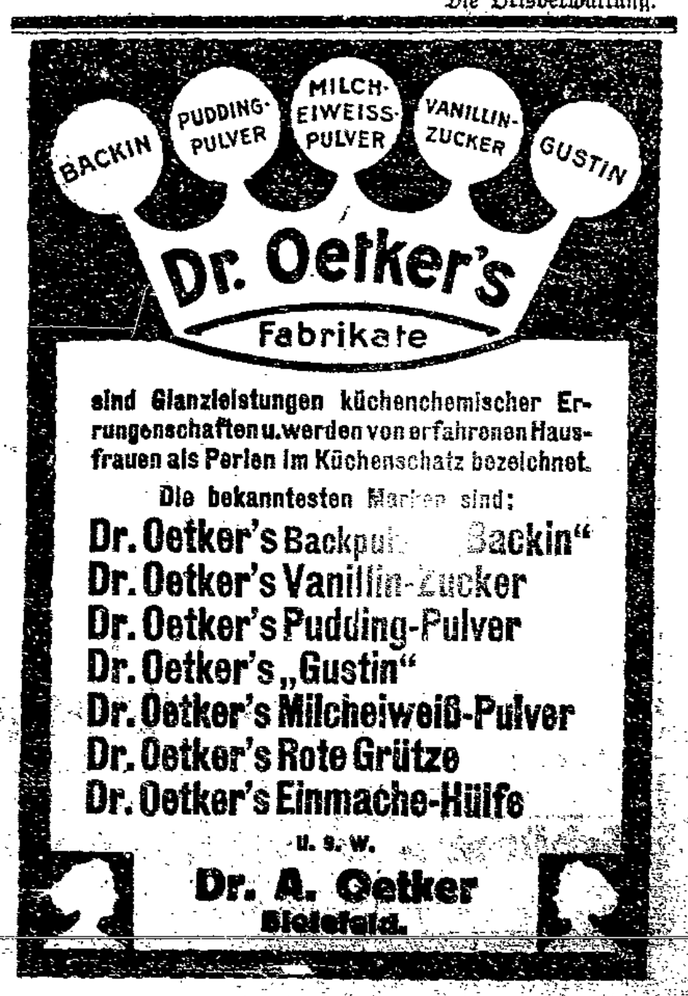
Liebich-Kabarett. Am Donnerstag, den 28. September, findet in den Räumen des Liebich-Kabaretts und Tanzpalastes ein Ehrenabend für Herrn Direktor Engelbert Milde, den Dresdener Gast, statt, an dem auch der bekannte Humorist Paul Jütlich sowie andere erste Kräfte mitwirken werden.

Vereinskalender.

Achtung, USPD.-Mitglieder! Generalversammlung am Sonnabend, den 30. September, abends 7½ Uhr, im „Goldenen Schwan", Kupferschmiedestraße 22. (Näheres siehe heutiges Inserat).

Deutscher Eisenbahnerverband. Freitag, 29. September, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt. Tagesordnung sehr wichtig. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Die Ortsverwaltung.



Führende Häuser des Breslauer Großhandels (1. Fortsetzung)

L. LEHNART, BRESLAU I
Poststraße 7, Lager: Neue Sandstraße 14
Großhandlung — Fabrikation
Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne, Schuhriemenfabrikation
Preisliste gratis — Mustersendung per Nachnahme

Koh & Schwartz
Trikotagen — Strumpfwaren — Handschuhe — Sweaters
Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

Müller & Kaul — Inh. Harry Müller
Gebr. Baginsky — Inh. Harry Müller
Webwaren-Großhandlung Breslau
Karlstraße 11 — Fernspr. Ring 7059 u. 2474

Pinkus & Werner, Breslau
Karlstraße 16 — Fernspr. Ring 12462
Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung
Spezialität: Baby-Ausstattungen
Frottier-Wäsche — Frottier-Wäsche

Baerwald & Herrnstadt
Webwaren-Großhandlung
Spezialität: Eigene Ausrüstung
Breslau I, Karlstraße 38 — Fernsprecher Ring 938

Benno Freund
Gegründet 1896
Breslau I, Reuschestraße 3/4, I. Etage — **Strumpffabrik** — Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

S. Zimmt, Breslau I
Trikotagen — Strümpfe — Weiß- und Wollwaren
Reuschestraße 65 I — Fernsprecher Ring 3872

Felix Epstein, Breslau I
Reuschestraße 60/61 — Fernruf Ring 36[illegible]8
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Benno Goldstein
Damenmäntel-Fabrik
Engros — Export
Breslau
Reuschestraße 46 — Antonienstraße 23
Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats 5% Rabatt

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz F Ohne Gewähr

Ankunft der Züge Breslau Hbf.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Werktags; S = Sonntags; E = Eilzug mit 4. Klasse.

Richtung Brieg.
Bahnsteig 2.
Vorortzüge von Kattern.
5[illegible] 6[illegible]W 7[illegible] 7[illegible] 10[illegible] 1[illegible] 3[illegible] 3[illegible] 5[illegible]
5[illegible] 7[illegible] 8[illegible] 9[illegible] 10[illegible] 12[illegible]
Nur von Breslau.
5[illegible] 6[illegible] 7[illegible] 9[illegible] 1010 1209 2[illegible] 4[illegible] 6[illegible] 1022

Richtung Carlsmarkt.
Bahnsteig 2.
Laskowitz-Beckern 5[illegible] (Montags von Carlsmarkt), 1010 4[illegible]
Oppeln 7[illegible] 6[illegible]
Carlsmarkt 246 1023

Epstein & Hepner
Kleiderstoffe en gros
Telephon: Amt Ohle Nr. 1976
BRESLAU I — Karlstraße 20

M. Fischer, Breslau
Reuschestraße 51
Fernruf: Ring 5859
Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

Gebr. H. & G. Cohn
Breslau, Reuschestraße 20/21
Telephon: Ohle 278
Baumwollwaren-Großhandlung

Arbeiterhosen
Einkaufs-, Verkaufs- u. Arbeitsspezialgesellschaft m. b. H.
BRESLAU
Paulstraße 25, Hofgebäude I. Stock

Breslauer Hosen-Fabrik
Inh. Frischler
Breslau, Wallstraße 35 :: Telephon: Ring 5581

Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung
Neudorfstraße 16 — Telephon: Ring 4614

Schubert & Spitzer
Breslau I, Fernruf Ring 1076
Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut
Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten
Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

Martin Fuß & Co., Breslau 1
Weiße Ohle 15, Telefon Ohle 1814
Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

Heinrich Heydemann, Breslau I
Schuhmacher-Bedarfsartikel, Großhandlung und Export
Größtes Lager des Ostens

Albert Gutsche, Breslau
Reuschestraße 29/31 — Telefon Ring 10949
Engros — Lederhandlung — Detail
Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel
Filialen: Gräbschener Str. 19/21, Klosterstr. 2, Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

Gebrüder Markus, Breslau I
Tel. Ring 866
Abteilung I
Schweidnitzer Straße 38/40
Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne
Abteilung II
Karlstraße Nr. 1
Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

M. Keiler, Breslau
Gegründet 1870
Webwaren-Großhandlung
Karlsplatz 3 — Telefon Ohle 537

Hentschel & Rieß Nachf.
Breslau I
Ring 20 II (Fahrstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12
Fernsprecher Nr. 3478
Großhandlung in Kurzwaren, Knöpfen, Stickereien, Spitzen, Gürteln, Haarschmuck, Hosenträgern, Korsetts, Strickgarnen, Strümpfen und Handschuhen.

Louis Lohnstein
Gegründet 1815
Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche
Breslau I, Antonienstraße 2/4

N. Wendriner Nachf.
Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446
Arbeiter-Hosen — Webwaren

Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau
Inhaber: Ernst Juliusburger · Fernsprecher: Ohle 925
Breslau 5, Gräbschener Straße 37

Badrian & Cohn
Baumwollwaren und Kleiderstoffe
Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

Max Mahn
Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I · Blücherplatz 20 · Telephon Ring 4201

Honscha & Perl, Breslau
Webwaren-Großhandlung
Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

Kramer & Kuntze, Breslau
Webwaren-Großhandlung
Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) — Fernsprecher Ring 8600

Hermann Kary & Co.
Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren
Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

D. Callomon, Breslau
Karlstraße 27
Trikotagen — Handschuhe — Strumpffabrik

Schürzen- u. Wäschefabrik A. Wagner
Webwaren-Großhandlung
Luisenstraße 29 (am Zirkus Busch)

Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40
Gegründet 1887
Bezugsquelle für Händler und Hausierer
Sämtliche Anstricke werden prompt ausgeführt